

FAMILY
PROGRAMM



FAMILIE SCHAFFT CHANCEN

Wirkungsbericht family-Programm

EDUCATION 



„Ich habe mich durch dieses Programm gefunden. Ich kann nicht so gut deutsch sprechen (...) mit meinen Kindern, das hat mich irgendwie kaputt gemacht. Durch dieses Programm habe ich dieses Selbstbewusstsein wiedergefunden. Und jetzt freue ich mich sehr.“

Teilnehmende Mutter family-Programm



Sehr geehrte Damen und Herren,
ich erinnere mich noch gut an den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule bei meiner Tochter: „Mama, da war ich heute, da gehe ich nie wieder hin.“ Das hat mir damals gezeigt, dass der Übergang ein harter Schnitt ist und ich habe mich gefragt, ob es auch anders geht. Der Übergang ist wichtig, aber er beginnt nicht am ersten Tag in der Grundschule.

Familien standen schon immer und stehen heute vielleicht noch stärker unter Druck. Denn vieles hängt von der Familie ab. Dort, wo keine starke Familie im Hintergrund ist, haben es die Kinder wahnsinnig schwer. Die Familie können wir nicht durch eine andere ersetzen, deshalb müssen wir Familien stark machen, damit sie mit ihren Kindern in den Bildungsinstitutionen stark werden – fragen, denken und mitentscheiden können. Dafür brauchen Familien Beistand, brauchen starke Unterstützung. Kommunen und Träger, die Familien in den Fokus rücken und Strukturen zur institutionellen Begleitung bieten, leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Familien und zur Bekämpfung von Bildungsungerechtigkeit. Ich wünsche mir Kommunen, die inhaltlich gestalten und Einfluss nehmen wollen, die in Zusammenhängen denken, in miteinander verbundenen Grundeinheiten.

Die Wirkungsergebnisse der Evaluation des familyY-Programms am Standort Essen zeigen eindrucksvoll, wie Familien gestärkt werden, wenn Kommunen, Träger und Bildungseinrichtungen zum Wohle der Familien zusammenarbeiten. Es ist in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Essen gelungen, einen guten strukturellen Rahmen zu schaffen, um das familyY-Programm nachhaltig zu implementieren. Ich freue mich, dass viele Eltern und Kinder einen gelungenen Übergang von der Kita in die Grundschule erlebt haben. Dafür danke ich allen Beteiligten für ihr außerordentliches Engagement!

Ich lade Sie, liebe Leser*innen, dazu ein, auf den folgenden Seiten mehr darüber zu erfahren, wie pädagogische Fachkräfte und Eltern das familyY-Programm bewerten und Einblicke in die Wirksamkeit des Programms zu erhalten.

Herzlich, Ihre

Prof. Dr. Rita Süßmuth

Vorstandspräsidentin EDUCATION Y

INHALT

- 03 Grußwort von Prof. Dr. Rita Süßmuth, Vorstandspräsidentin EDUCATION Y
- 05 Zusammenfassung
- 06 Das familY-Programm
- 10 Wirkungsorientierung und Outcome Reporting im familY-Programm
- 13 Das familY-Programm am Standort Essen
- 14 Ergebnisse der Wirkungsanalyse Zielgruppe Eltern
- 25 Ergebnisse der Wirkungsanalyse Zielgruppe familY-Begleiter*innen
- 35 Lessons Learned und Implikationen für die weitere Durchführung des familY-Programms
- 37 Anhang
 - 38 Wirkungslogik (Theory of Change) familY-Programm
 - 40 Fragebogen für Eltern
 - 42 Leitfragen – Fokusgruppe Eltern
 - 43 Leitfragen – Fokusgruppe familY-Begleiter*innen
 - 44 Fragebogen für familY-Begleiter*innen
- 46 Impressum

Bericht vorgelegt von:

Sarah Ulrich / ulrich@outcome-reporting.com

Projektleitung family-Programm Essen:

Dr. Julia Krämer-Deluweit / julia.kraemer-deluweit@education-y.de

ZUSAMMENFASSUNG

Die Wirkungsanalyse des family-Programms wurde am Standort Essen durchgeführt. Aus den Befragungen der teilnehmenden Eltern und family-Begleiter*innen lassen sich viele Ergebnisse ableiten, die positive Rückschlüsse auf das Gelingen und die Wirksamkeit des family-Programms in Essen zulassen.

Auf Ebene der Eltern zeigt family deutlich Wirkung. Nicht nur fühlen sich die Eltern durch die Gemeinschaft der Elterngruppe und die Inhalte des Programms in ihrem Selbstvertrauen gestärkt, sie können vor allem Vorbehalte und Ängste in Bezug auf die Einschulung und die Schulanfangsphase des Kindes abbauen. Zudem fühlen sie sich in die Lage versetzt, ihre Kinder in schulischen sowie in Alltagsbelangen und beim Lernen zu unterstützen.

Die family-Begleiter*innen nehmen den Eltern gegenüber eine begleitende und ressourcenorientierte Rolle und Haltung ein und tragen so einen maßgeblichen Teil zum Gelingen bei. So sehen die family-Begleiter*innen die Eltern in ihrer Fähigkeit zur Reflexion und zum Perspektivwechsel gestärkt, erleben sie als aktive Gestalter*innen und gegenseitige Berater*innen in den Elterntreffen und nehmen außerdem eine Verbesserung in ihrer eigenen Beziehung zu den Eltern wahr, von der auch die Kinder profitieren.

Das familY-Programm

Das familY-Programm wurde 2011 durch die Bildungsorganisation EDUCATION Y (vormals: buddy e. V.) an den Standorten Berlin, Düsseldorf sowie im Kreis Lippe (Westfalen) pilotiert.

EDUCATION Y ist eine bundesweit tätige Social Profit Organisation im Bildungsbereich. Langjährige Vorstandspräsidentin ist Prof. Dr. Rita Süßmuth. In den Handlungsfeldern Schule, Familie und Digitales setzt sich EDUCATION Y mit verschiedenen Programmen und Projekten für die Verbesserung von Bildungschancen ein. Die Organisation wirkt systemisch in Kita, Schule und Familie, um Potenzialentfaltungsräume zu eröffnen, in denen pädagogische Fachkräfte und Eltern gemeinsam und ressourcenorientiert den Lern- und Bildungsweg der Kinder begleiten und mitgestalten können (www.education-y.de).

Das familY-Programm im Handlungsfeld Familie richtet sich gezielt an Eltern, deren Kinder eingeschult werden. Es orientiert sich an einer Expertise von Professorin Dr. Anne Sliwka und Dr. Susanne Frank, die verschiedene Voraussetzungen für Bildungserfolg diskutiert – auch vor dem Hintergrund der ungleichen Chancenverteilung in Deutschland. Sliwka und Frank kommen nach der Auswertung diverser themenbezogener Studien zu dem Schluss, dass die Lernbedingungen und die Bildungsentwicklung eines Kindes maßgeblich durch seine Familie beeinflusst werden.¹

Über einen Multiplikator*innen-Ansatz qualifiziert EDUCATION Y pädagogische Fachkräfte aus Kitas, Grundschulen sowie aus der Sozial- oder Familienarbeit zu sogenannten familY-Begleiter*innen, die mit Eltern in ihren Stadtbezirken und Einrichtungen zusammenarbeiten. Die Qualifizierung umfasst drei Blöcke à zwei Tage und mündet nach der Durchführung der ersten Elterntreffen in einer Zertifizierung als familY-Begleiter*in. Zusätzlich erhalten die familY-Begleiter*innen das familY-Handbuch. Dabei handelt es sich um ein umfassendes Arbeitsbuch und Nachschlagewerk mit Informationen rund um die Themen „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien“, „Bildung und Entwicklung im Einschulungsalter“ sowie Tipps und Hinweisen zur Moderation von Elterntreffen, Methoden- und Materialsammlungen sowie ausgearbeiteten Schritt-für-Schritt-Plänen für die einzelnen Elterntreffen.

Die von den family-Begleiter*innen moderierten Elterntreffen finden i.d.R. von März bis November statt und begleiten die Phasen vor der Einschulung, die Einschulung und die erste Phase der Grundschule mit folgender thematischer Gliederung:



MEIN KIND LERNT IMMER

In der ersten Phase richten die Eltern ihren Blick auf den bisherigen Lern- und Entwicklungsweg ihrer Kinder und reflektieren, was das Kind bereits gelernt hat und wie sie als Eltern diese Lernprozesse begleitet haben. Dann machen die Eltern Beobachtungen zu den aktuellen Interessen, aber auch zu den bevorzugten Lernbedingungen ihrer Kinder. Sie tauschen sich aus und beraten mit den family-Begleiter*innen, wie sie einen Beitrag dazu leisten können, anregende und gute Lernbedingungen und -gelegenheiten im Alltag zu schaffen.

MEIN KIND KOMMT IN DIE SCHULE

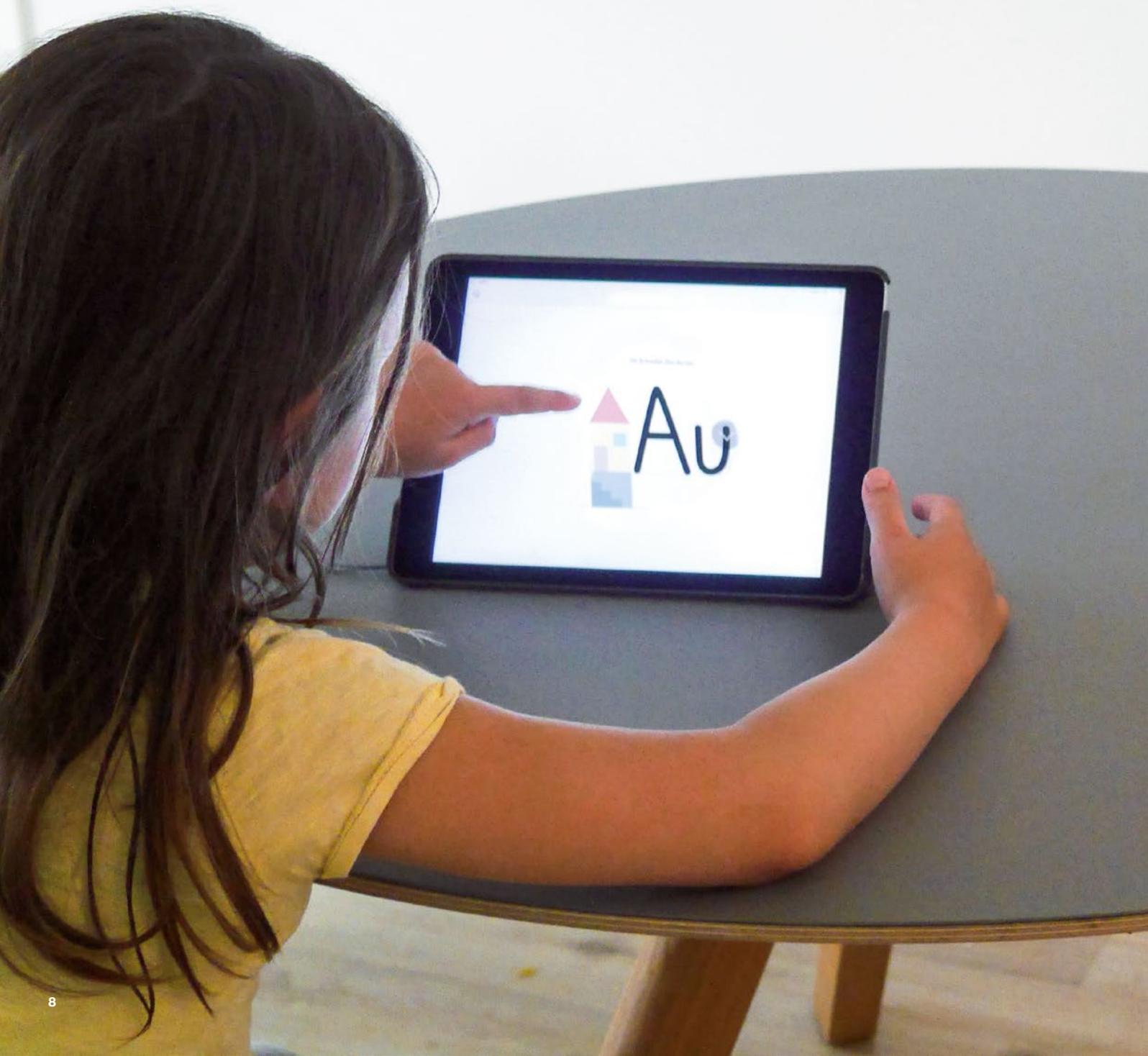
In der zweiten Phase rund um die Einschulung erhalten die Eltern Informationen zur Grundschule und zu Möglichkeiten der Beteiligung als Elternteil. Sie lernen, wie sie ihr Kind dabei unterstützen können, einen gesunden, angemessen strukturierten Übergang zu finden. Nach der Einschulung werden die Eltern wieder zu Beobachter*innen und Berater*innen, indem sie sich zu den ersten Erfahrungen mit der neuen Situation austauschen und sich gegenseitig stärken, falls es anfangs noch etwas holprig läuft.

MEIN KIND WIRD SELBSTSTÄNDIG

In der dritten Phase wird die Entwicklung des Kindes in der neuen Lebenssituation in den Blick genommen. Die Eltern haben die Gelegenheit, darüber zu reflektieren, wie sie das zunehmende Selbstständigkeitsstreben ihres Kindes erleben und wie sie ihm einen angemessenen, förderlichen Raum geben können.

» Über das Thema „digitale Mediennutzung“ mit den Eltern in den Austausch zu kommen, finde ich wichtig und gerade unter Pandemie-Erfahrungen noch bedeutsamer. «

family-Begleiterin



VEREINFACHTE SPRACHE

Themen rund um Entwicklung des Kindes, Erziehung und Schule sind oft komplex und können sowohl für family-Begleiter*innen als auch für Eltern eine sprachliche Herausforderung sein. Die family-Begleiter*innen müssen ihre Sprache soweit vereinfachen, dass auch Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, Inhalte verstehen und sich beteiligen können.

Im family-Handbuch gibt es deshalb ein Kapitel „vereinfachte Sprache“. Hier werden den family-Begleiter*innen Möglichkeiten aufgezeigt, Sätze und Texte einfach zu gestalten und Sprache durch Visualisierungen zu unterstützen. Die ersten beiden Elterntreffen werden im Handbuch in vereinfachter Sprache aufgeführt, ebenso alle zentralen Einheiten aus den Elterntreffen 1-12. Darüber hinaus finden regelmäßig Veranstaltungen zu dem Thema statt.

NEU: „FAMILY-DIGITAL“

Digitale Medien sind in der heutigen Zeit allgegenwärtig. Unabhängig von Bildungsstand und Einkommen sind sie integraler Bestandteil unseres Alltags und machen auch vor Kindern nicht Halt. So stehen insbesondere Eltern vor diversen Fragen und Herausforderungen:

Wieviel Medienkonsum ist richtig? Welche Programme und Apps sind geeignet? Welche Rolle spiele ich in meiner Vorbildfunktion?

Das Leitziel von family-digital ist, Eltern für einen kindgerechten Umgang mit digitalen Medien und hinsichtlich ihrer Vorbildfunktion zu sensibilisieren.

Hierzu wurden zwei Elterntreffen konzipiert:

- 1** Souverän im digitalen Zeitalter:
Chancen und Gefahren im Familienalltag
- 2** Souverän im digitalen Zeitalter:
Kreative Nutzung von digitalen Medien

Die beiden Module sind seit 2020 an zwei family-Standorten in der Pilotierung.

Wirkungsorientierung und Outcome Reporting im familyY-Programm

Das wirkungsorientierte Arbeiten gehört bei EDUCATION Y seit vielen Jahren zum Selbstverständnis – so auch im familyY-Programm.

Für seine Programme formuliert EDUCATION Y im Rahmen der Wirkungsplanung stets eine Wirkungslogik „Theory of Change“ (ToC) – einen Plan, der darlegt, welche Ressourcen (Input), Maßnahmen (Output) und Auswirkungen bei den Zielgruppen (Outcome) zur Erreichung der übergeordneten Zielvision (Impact) führen. Das Vorgehen unterstützt die Abgrenzung und Priorisierung von Zielgruppen, schärft den Blick für die Logik des eigenen Handelns und bietet einen übersichtlichen Ausgangspunkt, um sich mit konkreten Indikatoren für den Erfolg einer Maßnahme auseinanderzusetzen.

DIE WIRKUNGSPLANUNG IST GRUNDLEGENDE FÜR DIE WIRKUNGSANALYSE UND DIE INTERPRETATION DER ERGEBNISSE.



Mit der Wirkungsanalyse möchte EDUCATION Y die Wirkung nach Programmabschluss sichtbar machen, um

- zu erfahren, inwieweit die Wirkungsziele des Programms erreicht und auf die Vision von verbesserten Systembedingungen für Bildungsgerechtigkeit eingezahlt wurde,
- Erfolge kommunizieren zu können,
- Entwicklungspotentiale zu identifizieren, welche die Programme bedarfsgerechter und zielgenauer machen.

EDUCATION Y führt die Wirkungsanalyse seiner Programme mit externen Partner*innen, aber auch mit der organisationseigenen Fachstelle für Wirkungsorientierung durch (u. a. mit der Methode des „Outcome Reportings“).²

Die Methode verbindet qualitative und quantitative Methoden der Wirkungserfassung und setzt sie in Bezug zu den vorab in der Wirkungslogik (ToC) formulierten Wirkungszielen.³ Aufgrund ihrer explorativen Anteile eignet sie sich, neben der Überprüfung der formulierten Wirkungsziele (Outcome), auch dazu, nicht-intendierte Effekte des Programms oder veränderte Bedarfe der Zielgruppen (in diesem Fall: der Familien) zu erfassen.

Im Fall des family-Programms wurden durch zahlreiche leitfadengestützte Fokusgruppeninterviews mit Eltern und family-Begleiter*innen in den vergangenen Jahren – über verschiedene Standorte hinweg – Standardfragebögen entwickelt, welche den Familien und family-Begleiter*innen zum Abschluss des family-Programms ausgehändigt wurden. Auf diese Weise wurden verschiedene Themen identifiziert, welche zu inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklungen im family-Programm geführt haben (z. B. sprachensible Elterntreffen; Flexibilisierung der Anzahl von Elterntreffen unter Wahrung der Kernziele).

OUTCOME REPORTING FAMILY IN ESSEN

Auch für den Standort Essen erfolgte im family-Programmdurchlauf 2018/2019 eine Befragung der Eltern und family-Begleiter*innen mittels der standardisierten Fragebögen.

Zusätzlich wurden leitfadengestützte, explorative Interviews mit 2 Elternfokusgruppen (à 4 TN) und 2 family-Begleiter*innen-Fokusgruppen (1 x 4 TN; 1 x 5 TN) geführt.

² https://education-y.de/wp-content/uploads/2019/01/2018_leitfaden_outcomereporting_web.pdf

³ Die Theory of Change befindet sich im Anhang.



„Das family-Programm hat die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern weiter gestärkt und wird von den pädagogischen Fachkräften als Bereicherung erlebt. Die Kooperation mit EDUCATION Y ist vertrauensvoll und professionell! “

Gabi Simon-Wagner, Deutscher Kinderschutzbund Essen, Fachbereichsleitung Kita

Das family-Programm am Standort Essen

ESSEN WURDE 2018 ALS NEUER FAMILY-STANDORT ETABLIERT

Die RAG-Stiftung und der Deutsche Kinderschutzbund Ortsverband Essen e. V. unter der Leitung von Gabi Simon-Wagner unterstützen mit dem family-Programm Eltern von Vorschulkindern bei der souveränen Begleitung des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Schwerpunkt ist der Essener Norden rund um das Welterbe Zollverein.

Das Angebot richtet sich auch in Essen an alle Eltern, insbesondere aber an jene, die wenig, schlechte oder keine Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem haben.

Im Qualifizierungsdurchlauf 2018/2019 – dem ersten von insgesamt drei Qualifizierungsdurchläufen in Essen – wurden 16 pädagogische Fachkräfte zu family-Begleiter*innen ausgebildet. Diese kommen aus den Einrichtungen (Kitas, Lernhäuser und Familienzentren) des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Essen e. V. Die im Tandem arbeitenden family-Begleiter*innen haben im Durchlauf 2018/2019 insgesamt 8 Elterngruppen begleitet und ca. 48 Eltern erreicht.

Beteiligte Einrichtungen in Essen

- Familienzentrum BLAUER ELEFANT Stadtmitte
- Familienzentrum BLAUER ELEFANT Altenessen
- Familienzentrum BLAUER ELEFANT Borbeck
- Lernhaus Borbeck
- Familienzentrum BLAUER ELEFANT Karnap
- Familienzentrum Farbenland
- Familienzentrum Sonnenschein
- Familienzentrum BLAUER ELEFANT Zollverein
- Kita Gruga Eins
- Kita Gruga Zwei

Im Programmdurchlauf 2019/2020 wurde das family-Programm für Essener Einrichtungen geöffnet, die nicht dem Deutschen Kinderschutzbund zugehörig sind. Dieser Trend wird in 2020/2021 weiter fortgesetzt und ein noch stärkerer Fokus auf der Einbindung von Grundschulen gelegt.

Ergebnisse der Wirkungsanalyse Zielgruppe Eltern

Durch die Befragung der Eltern können wir Wirkung für die Zielgruppe der Eltern wie auch die Zielgruppe der Kinder erfassen. Gleichzeitig ergeben sich Gelingensbedingungen im Sinne einer formativen Analyse.

25 Eltern antworteten im Nachgang des Programms auf den Fragebogen.
8 Eltern nahmen an Fokusgruppeninterviews teil.

„Also es gibt jedes Mal, wenn wir uns treffen, einen Aha-Effekt.“
(Mutter; Fokusgruppeninterview Essen)⁴

„Wir wurden auch hier so vorbereitet auf die Schule, wie alles sein wird.“

Dreiviertel der Befragten gab an, keine oder wenige Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem zu haben. Ein Viertel gab zudem an, schlechte Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem gemacht zu haben. Einige der teilnehmenden Eltern hatten weitere Kinder, die bereits eingeschult waren. Hier wurde nicht differenziert, ob sie diese Erfahrungen selbst oder stellvertretend durch ihre älteren Kinder gemacht hatten.

Dies leitet direkt zu einem der bemerkenswertesten Wirkungsergebnisse der vorliegenden Untersuchung über:

Überwindung von Unsicherheiten rund um die Einschulung

„[...] Für mich ist das wie eine Therapie. [...] also ich komme hier hin und wir unterhalten uns über Themen, über unsere Kinder. Jeder sagt was dazu. Jeder. Wenn man auch denkt, man hat keine Ängste, aber die Ängste haben alle gleich, obwohl, ich habe schon mehrere Kinder jetzt in der Schule, aber trotzdem sind immer Ängste da.“

„Mir wurde sehr viel Angst hier abgenommen.“

„[...] Jeder hat was gesagt, da hat man [gedacht]: Ah, andere Mütter, die haben auch die gleichen Sorgen. Und die Sorgen wurden irgendwie so einem genommen, wenn man so offen mit anderen Müttern redet.“

⁴ Alle nachfolgenden Zitate dieses Kapitels stammen ebenfalls von Müttern der Fokusgruppeninterviews, so dass auf eine wiederholende Nennung verzichtet wird.

Two women wearing hijabs are standing outdoors in front of a dense green bush. The woman on the left is wearing a beige hijab and a black and white long-sleeved top. The woman on the right is wearing a pink hijab and a black long-sleeved top. They are both smiling at the camera. The background is a lush green bush, and the ground is covered in grass.

„Für uns sind die Elterntreffen sehr wertvoll, da unsere Sorgen und Ängste, die den Übergang zur Schule betreffen, bei allen Eltern gleich waren. Für uns ist dieses Projekt wie eine Therapie.“

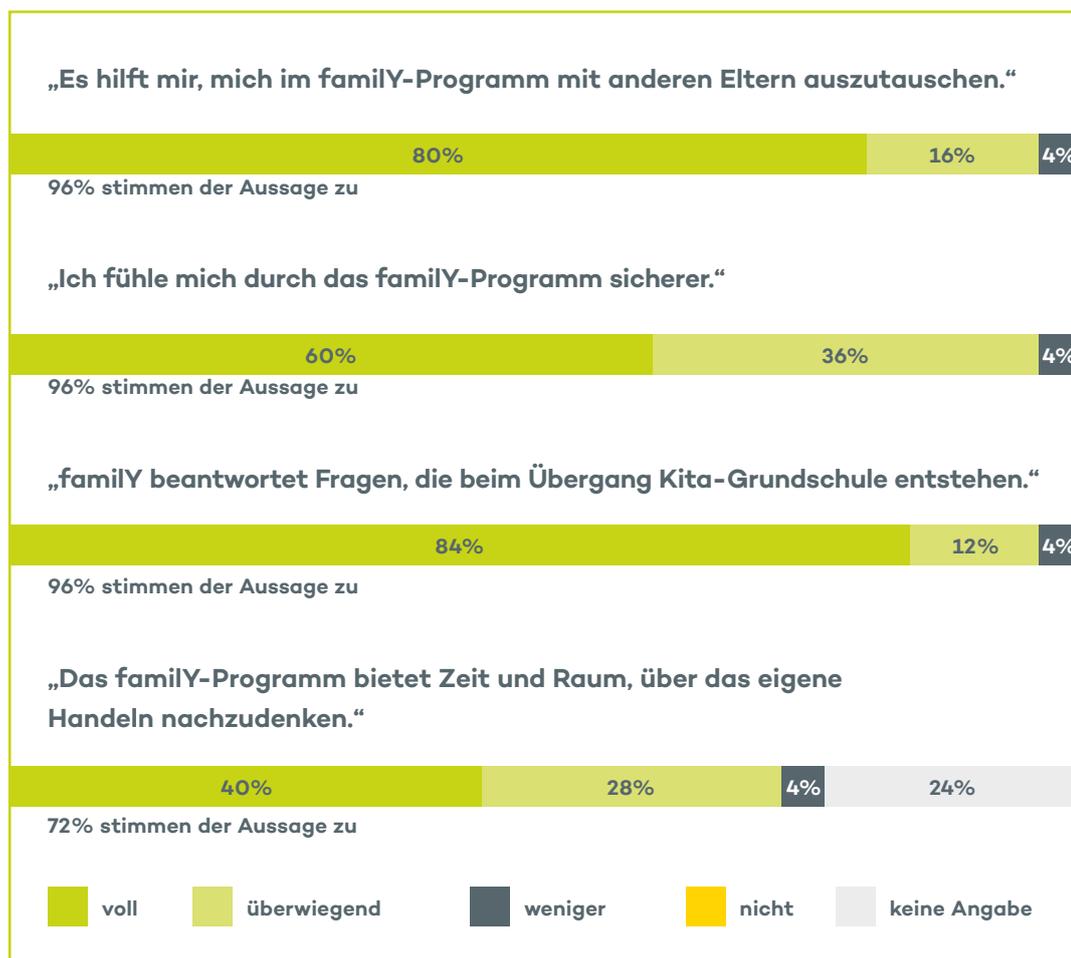
Teilnehmende Mütter, family-Programm

Diese drei exemplarischen Aussagen aus den Fokusgruppeninterviews zweier Elterngruppen in Essen legen nahe, dass die Eltern Ängste und Verunsicherungen rund um die Einschulung ihrer Kinder spüren. Sie haben viele offene Fragen und offenbar wenig Zutrauen zu sich selbst, wenn es darum geht, für ihr Kind in Sachen Schule und Bildung das Richtige zu tun.

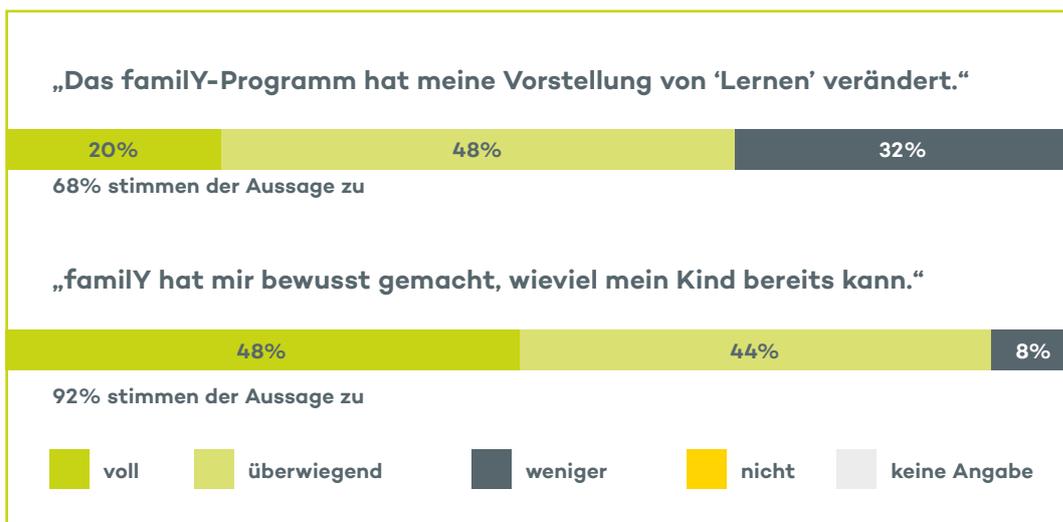
Doch das familyY-Programm – und insbesondere der Austausch mit anderen Eltern in der gleichen Situation – wirkt für sie beruhigend und auch bestärkend.

Es wird sehr deutlich, dass die Faktoren Austausch und gegenseitiger Zuspruch für die Eltern hochrelevant sind.

Überwindung von Unsicherheiten rund um die Einschulung

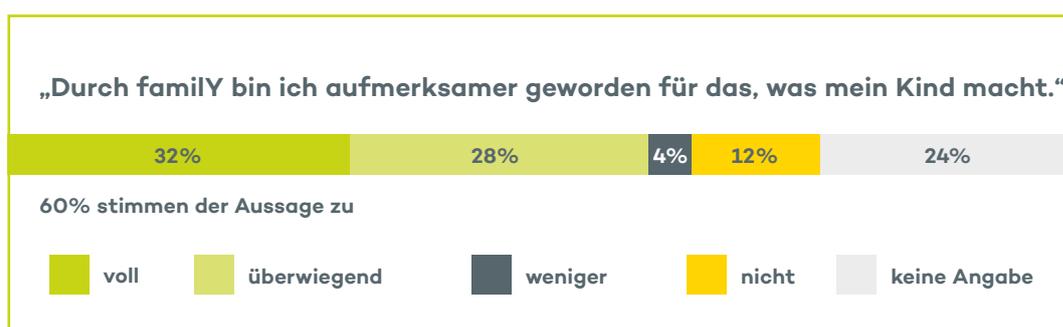


Diese vier sehr deutlichen Ergebnisse belegen die Wirkung des familyY-Programms auf Ebene der Eltern: Die Eltern haben Fragen, Unsicherheiten und Ängste im Hinblick auf die Einschulung, jedoch bauen sie diese durch den Austausch miteinander und die Informationen, die sie im familyY-Programm erhalten, offenbar ab.



Auch dieser Befund ist durchaus als Wirkungserfolg zu werten. Sind die Ergebnisse auch nicht ganz so eindeutig wie bei den o.g. Zielen, muss bedacht werden, dass es sich hierbei um ein etwas komplexeres Ziel handelt. Sieht man sich beispielsweise die Ergebnisse zu der Frage an, ob das family-Programm den Eltern bewusst gemacht hat, wie viel ihr Kind bereits kann, so wird dies von 92% der Eltern bejaht.

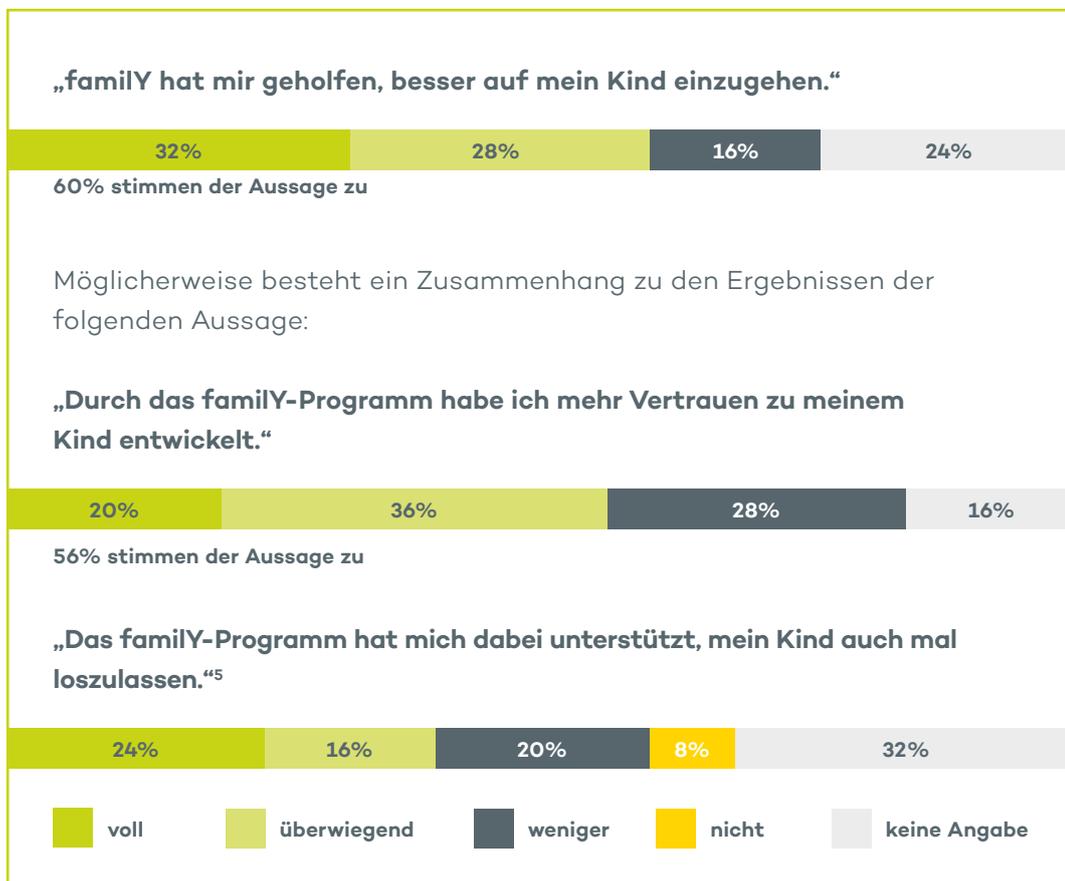
Eben dieses Erkennen von Kompetenzentwicklungsschritten bei den Kindern macht deutlich, dass die Eltern durchaus implizit verstanden haben, dass Bildung und Lernen nicht nur im Schulkontext stattfinden kann, sondern auch außerhalb. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit der Eltern durch das family-Programm ein erweitertes Verständnis von „Lernen“ erlangt hat.



Bei dieser Frage muss natürlich diskutiert werden, ob die Nicht-Zustimmung im Einzelnen womöglich auch darauf zurück geht, dass einige Eltern sicherlich schon grundsätzlich ihre Kinder sehr aufmerksam beobachten. Im Fokusgruppeninterview wird deutlich, inwieweit sich hier die Ausgangslage der Eltern unterscheidet: Während eine Mutter von fünf Kindern es als sehr herausfordernd beschreibt, allen Kindern in puncto Aufmerksamkeit gleichermaßen gerecht zu werden, bezeichnet eine

andere sich halb im Scherz als „überfürsorgliche Mutti“, deren Herausforderung womöglich eher ist, das angemessene Maß an Freiraum zu gewährleisten. Ähnlich verhält es sich mit den folgenden Ergebnissen:

Vertrauen
und
Zuwendung



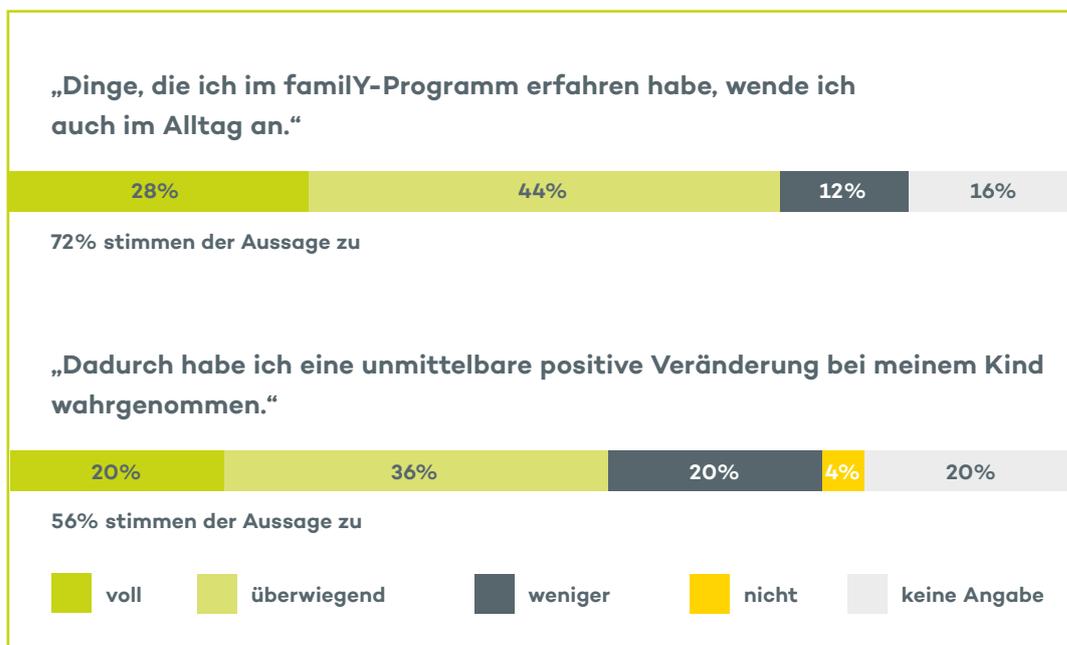
Diese Ergebnisse zeigen, wie schwierig für Eltern der Spagat zwischen Zutrauen und Zuwenden in dieser einschneidenden Entwicklungsphase ihres Kindes ist. Im Fokusgruppeninterview berichtet eine Mutter anekdotisch von ihrem Sohn, der ihr bereits im Kindergarten verboten habe, ihm vor allen anderen Kindern ein Abschiedsküsschen zu geben.

Insbesondere in der dritten Phase des family-Programms wird darauf fokussiert, dass das wachsende Bedürfnis der neuen Schulkinder nach Autonomie normal ist, auch wenn es vielen Eltern womöglich zunächst wie ein überraschend großer Entwicklungsschritt erscheint. Auch versucht das family-Programm dafür zu sensibilisieren, dass Aufmerksamkeit und Zuwendung nicht mit Überprotektivität oder „Helikopter“-Verhalten zu tun haben. Im Gegenteil: Eltern, die Aufmerksamkeit für ihr Kind üben, erkennen auch bei großen Entwicklungsschritten und Veränderungen sehr schnell die neuen und veränderten Bedürfnisse ihres Kindes und können

⁵ Die Formulierung „mein Kind auch mal loszulassen“, die im Standardfragebogen für dieses Item gewählt wurde, hat auch schon in der Vergangenheit für Verwirrung gesorgt, da ‚Loslassen‘ vor allem durch nicht-Muttersprachler missverständlich als etwas Negatives, im Sinne von ‚im Stich lassen‘ interpretiert werden kann. Eine Überarbeitung ist geplant.

darauf angemessen reagieren. Es ist nicht überraschend, dass die Eltern, welche direkt im Anschluss an das familyY-Programm befragt wurden, vermutlich noch im Prozess sind, die neuen und veränderten Bedürfnisse ihrer Kinder zu entdecken und zu verstehen.

Entsprechend zu interpretieren sind auch die folgenden Ergebnisse:



Transfer von familyY in den Familienalltag

Vor dem Hintergrund der Erkenntnis, dass die Wirkung des familyY-Programms auf die Kinder sicherlich noch ein weiteres Üben und Erproben erfordert, ist dies ein sehr positiver Befund, da davon ausgegangen werden kann, dass die Inhalte des familyY-Programms auch nach Programmabschluss in den Familien noch weiterwirken.

„Aber er [mein Sohn] weiß, dass Kommunikation bei uns einfach das Wichtigste ist.“

„Diese Ruhe, einfach mit dem Kind auf Augenhöhe reden und ganz wichtig, mit dem zu reden.“

Ein Weiterwirken von familyY nach Abschluss des Programms wird sicherlich auch dadurch begünstigt, dass die Eltern eine Beziehung untereinander aufgebaut haben und diese auch aufrechterhalten wollen, falls möglich:

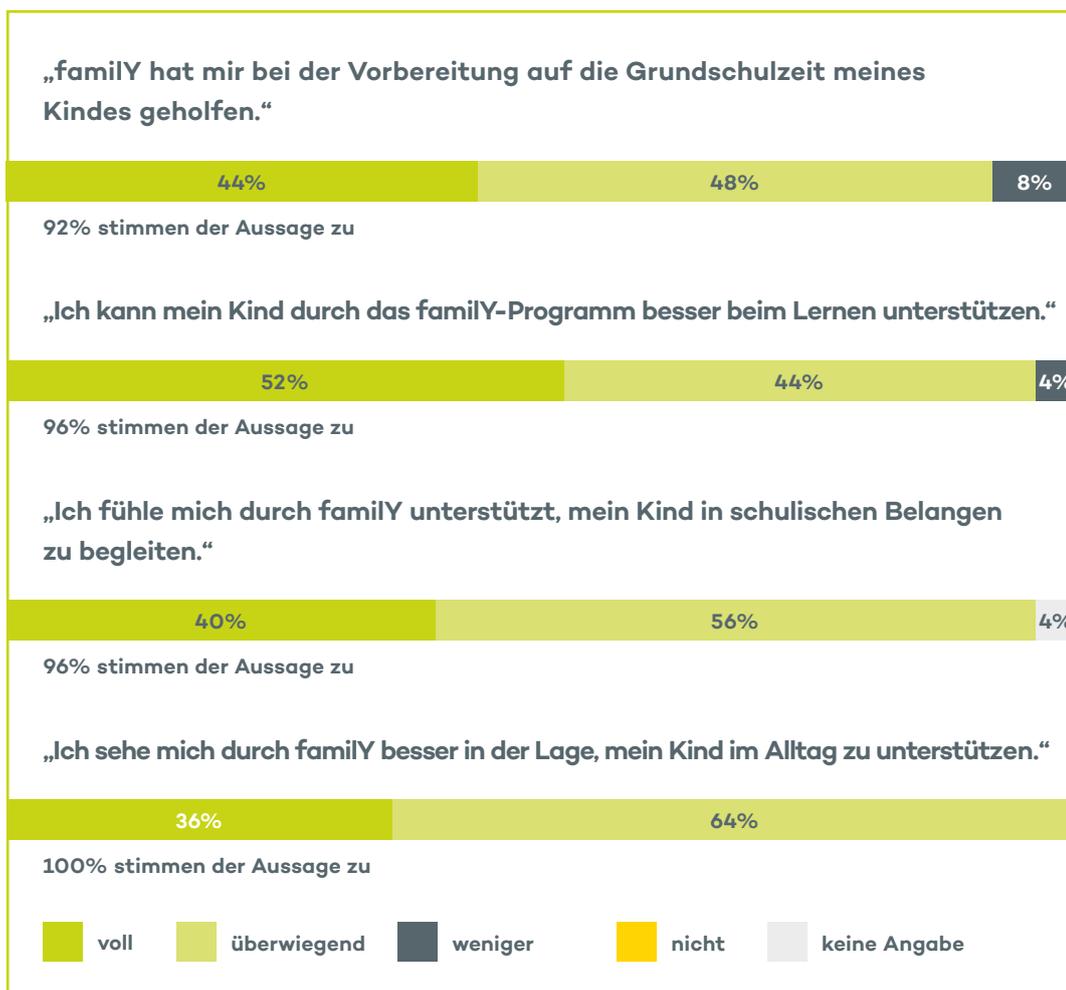
Vernetzung der Eltern untereinander

„Wir haben so viel gelacht hier, wir haben so viel Spaß. [...] Man freut sich immer wieder, hierher zu kommen, ehrlich.“

„Wir machen es auch weiter, wenn die Kinder in der Schule sind.“

Hinzu kommt, dass die Eltern selbst eine ausgesprochen positive, subjektive Wahrnehmung im Hinblick auf die Wirkung des Programms haben:

Das family-Programm hilft, das Kind gut zu unterstützen



Wie bereits ausgeführt, ist das Thema „Sprache“ eine wiederkehrende Herausforderung im family-Programm. Entsprechend wurden die Essener Eltern ebenfalls gefragt, ob sie im family-Programm Sprachbarrieren erlebt hätten.

In den Fokusgruppeninterviews wird deutlich, dass es zunächst Befürchtungen gab, die Gruppen dann aber sehr unterstützend gewesen seien und entsprechende Hürden abgebaut hätten:

„Am Anfang habe ich so gedacht, [...] okay, ich höre nur und ich rede nicht. Weil keiner versteht mich, aber nach ein, zwei Treffen, dann habe ich gedacht, nee, ich kann reden und alle haben mich verstanden und viel geholfen.“

Gegenseitige Unterstützung bei Sprachbarrieren

„Egal, ob man die Sprache beherrscht oder nicht. Weil manchmal ist ja das, was man fühlt, das rüber zu bringen manchmal auch sehr schwer. Und daher kommt man rein und denkt, hoffentlich werde ich verstanden. Hoffentlich kriege ich die Antwort, die ich haben möchte. [...] Man kommt hier rein mit einem mulmigen Gefühl. Aber geht raus und denkt, ja okay, das hat Spaß gemacht. Habe wieder was gelernt.“

„Ich habe durch dieses Programm, sagt man so, ich habe mich gefunden. Ich habe gedacht, okay, ich kann nicht so gut deutsch sprechen und so. Und mit meinen Kindern, das hat mich irgendwie kaputt gemacht. Und dann durch dieses Programm habe ich das Gefühl oder dieses Selbstbewusstsein, habe ich das wiedergefunden. Und jetzt freue ich mich sehr viel. Das habe ich gar nicht erwartet. Das war gut.“

Die Frage wurde auch im Fragebogen aufgegriffen, allerdings enthielten sich 40% der Befragten.



Die Befunde sind durchaus ermutigend und zeigen, dass die programmatischen Entwicklungen im Bereich der sprachlichen Vereinfachung des Programms in die richtige Richtung gehen. Die Eltern und zum Teil auch die family-Begleiter*innen scheinen in dieser Hinsicht eine sehr wichtige Ressource zu sein.

Unklare Vorstellungen vom family-Programm

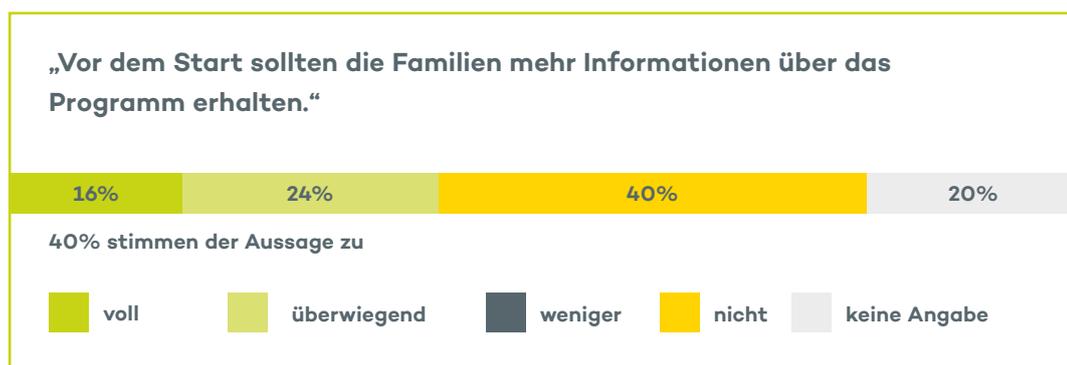
Da in der Vergangenheit immer wieder Rückmeldungen von teilnehmenden Eltern an das family-Programm gerichtet worden sind, man habe im Vorfeld keine oder eine falsche Vorstellung vom Programm, wird auch diese Frage standardmäßig bei der Befragung der Eltern berücksichtigt.

Im Fokusgruppeninterview mit den Eltern wird an einer Stelle deutlich, dass es zunächst auch eine abschreckende Vorstellung sein kann, am Programm teilzunehmen:

„Ich habe das so wirklich gedacht, dass da jemand noch dabeisitzt und der dir dann sagt, wie du mit einem Kind [umgehen musst] und was du mit deinem Kind zu machen hast und so. Das habe ich mir eher vorgestellt.“

Auch berichtet eine family-Begleiter*in im Fokusgruppeninterview, dass es auf die Eltern abschreckend wirke, wenn man es offensiv als Programm für „benachteiligte Familien“ bewerbe, da somit eine Vorstellung von Defizit oder Not vorweggenommen werde, die das Programm keinesfalls implizieren will.

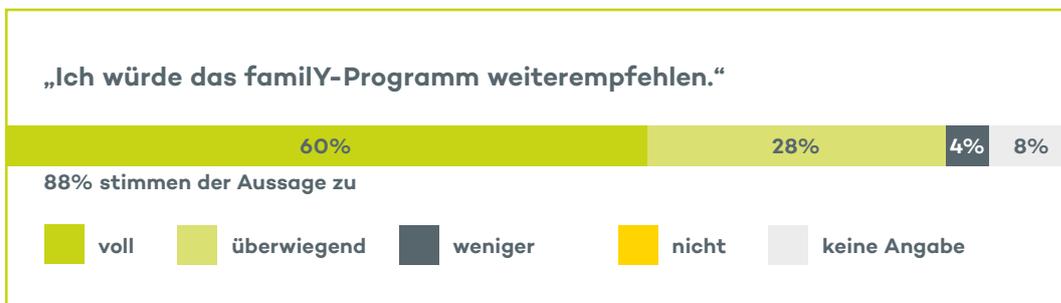
In der Fragebogenbefragung stimmten 40% der Eltern zu, dass sie sich vor dem Start mehr Informationen über das Programm gewünscht hätten.



Letztendlich wird aber in der Zusammenfassung einer Mutter aus dem Fokusgruppeninterview anschaulich, dass die inhaltliche Dramaturgie den Eltern deutlich geworden ist:

„[...] einfach mal zurück in die Vergangenheit, unsere Vergangenheit und dass uns das wieder in die Zukunft bringt für unsere Kinder, dass man da so ein bisschen reflektiert.“

Ein Großteil der Eltern würden das familyY-Programm weiterempfehlen:



Weiterempfehlung des familyY-Programms



„Das family-Programm hat mir geholfen, die Sorgen und Ängste der Eltern besser zu verstehen. Weiterhin hat es mich in meiner pädagogischen Arbeit mit den Eltern weiterentwickelt. Das Handbuch zu diesem Programm war sehr hilfreich und verständlich aufgebaut, so dass die Elterntreffen gut strukturiert sind.“

Bianca Bendik, family-Begleiterin

Ergebnisse der Wirkungsanalyse Zielgruppe familY-Begleiter*innen

11 familY-Begleiter*innen antworteten im Nachgang des Programms auf die Fragebögen, 9 familY-Begleiter*innen nahmen an den Fokusgruppeninterviews teil.

Die familY-Begleiter*innen sind ein zentraler Gelingens- und Wirkungsindikator im familY-Programm.

Aufgrund ihrer Linientätigkeit als pädagogische Fachkräfte, Grundschullehrkräfte oder Fachkräfte der Sozial- oder Familienarbeit haben die familY-Begleiter*innen in der Regel bereits ein Vertrauensverhältnis zu den Eltern und/oder legen den Grundstein für eine weitere, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Sie organisieren und moderieren nicht nur die Elterntreffen, sondern sind auch die ersten Ansprechpartner*innen der Eltern im familY-Programm. Da sie die Ansprache der Eltern in ihren Einrichtungen übernehmen und für eine Teilnahme am Programm werben, müssen sie die Ziele und Vorzüge, aber auch die Herausforderungen verstehen.

Besonderen Wert legt das familY-Programm auf eine ressourcenorientierte Haltung. So begreifen die familY-Begleiter*innen die Eltern optimalerweise in ihrem Beratungs- und Austauschbedarf nicht als defizitär, sondern fördern sie in ihrer Selbstwahrnehmung als Expert*innen für den Bildungsweg ihrer Kinder.

**Einnahme
einer
ressourcen-
orientierten
Haltung**

„[...] Ganz wichtig für mich war auch, dass ich Eltern vermitteln kann [...], dass Lernen nicht in der Schule beginnt mit Rechnen, Schreiben, mit diesen klassischen Schulfächern, sondern dass Lernen einfach wesentlich früher anfängt und dass Lernen überall und immer im Alltag stattfindet. Und dass Eltern alle in der Lage sind, ihre Kinder dabei zu begleiten.“
(Zitat familY-Begleiter*in, Fokusgruppeninterview Essen)⁶

„[...] Dieses Rausholen aus den Eltern, ja, Ihr Kind kann laufen, Ihr Kind kann sprechen, Ihr Kind spricht zwei Sprachen, spricht Türkisch und inzwischen Deutsch. Also da einfach so sagen, sehen Sie, was hat Ihr Kind schon gelernt. Also dieses Bewusstsein bei den Eltern rausholen, nicht, wir kommen jetzt und stülpen was über.“

Die beiden Zitate verdeutlichen, dass die ressourcenorientierte Haltung gegenüber den Eltern hier bereits sehr stark verankert ist. Es ist davon auszugehen, dass diese Haltung den Eltern gegenüber nicht durch die familY-Qualifizierung allein angeregt werden kann, sondern in den meisten Fällen bei den designierten

⁶ Alle nachfolgenden Zitate dieses Kapitels stammen ebenfalls von familY-Begleiter*innen der Fokusgruppeninterviews, so dass auf eine wiederholende Nennung verzichtet wird.

family-Begleiter*innen zumindest in Ansätzen bereits vorhanden ist. Allerdings stimmen alle mittels Fragebogen befragten family-Begleiter*innen zu, dass sie durch family nun noch besser wissen, wie sie Eltern am Übergang von der Kita in die Grundschule begleiten können.



family hat auch die Beziehung zu den Eltern verändert.

Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung



Dies wird auch durch die Äußerungen in den Interviews untermauert.

„Also mir ist ganz positiv aufgefallen, dass die Eltern in der Runde immer lockerer wurden und dass sie sich auch immer mehr geöffnet haben, so, auch was das Familienleben angeht.“

„Die sind offen, die erzählen wirklich viel von sich, von ihrer Familie.“

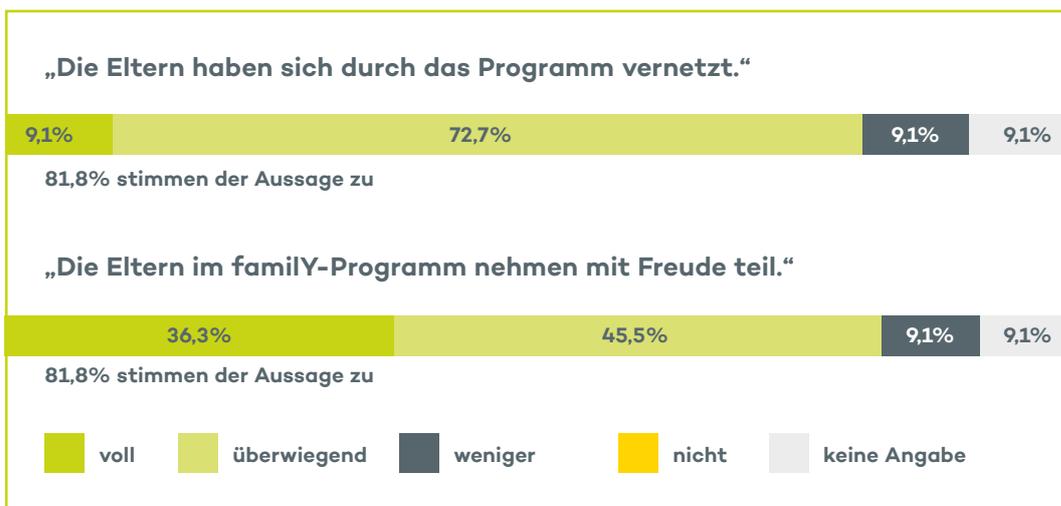
Aber nicht nur auf die Beziehung zu den Eltern hat das Programm positive Auswirkungen:

„Besonders die Kinder, die sonst vielleicht ein bisschen zurückhaltender sind, wie die, die in der großen Gruppe nicht so präsent sind. Und wenn dann Eltern erzählen, was die mit denen machen, das ist schon toll. Wenn dann Kinder erzählen, dann verstehe ich auch manchmal was die da erzählen, weil ich ja jetzt das Hintergrundwissen habe, was die Mutter mir mitgeteilt hat. [...] Das macht auch mit dem Kind dann nochmal was, was sonst vielleicht ein bisschen zurückhaltender ist in allem.“

Hieran wird deutlich, dass sich durch eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Bildungseinrichtung und Elternhaus ganz andere Möglichkeiten eröffnen, das Handeln und die Motive der Kinder in den richtigen Rahmen zu setzen. Demnach profitieren Eltern, pädagogisches Personal und Kinder gleichermaßen, wenn durch Maßnahmen wie das familyY-Programm von Anfang an eine vertrauensvolle Austausch- und Kooperationskultur begünstigt wird.

Einen ebenso wertvollen Effekt beobachten die familyY-Begleiter*innen beim Aufbau des Netzwerks der Eltern untereinander.

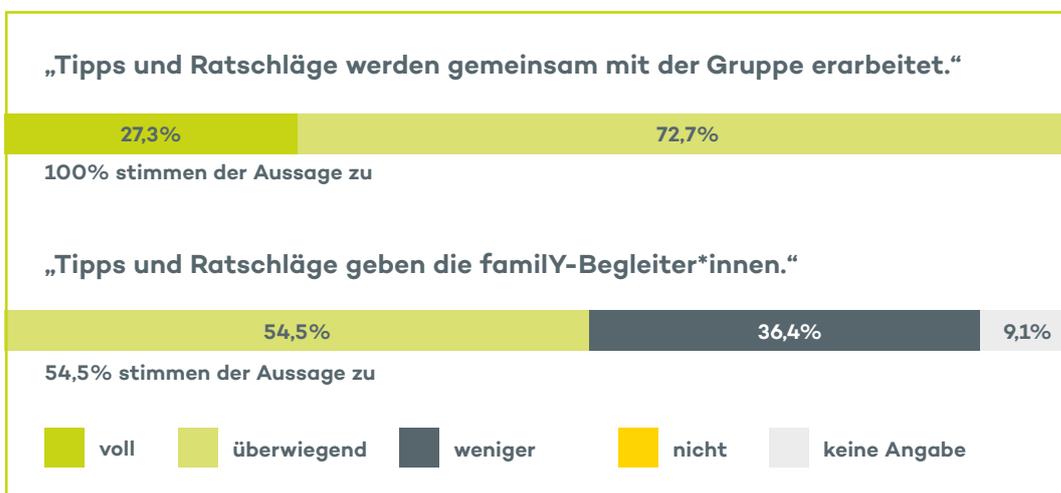
Vernetzung der Eltern untereinander



„Die haben alle Kinder, die jetzt in die Schule kommen. Also das gleiche Interesse ist da. Und das ist schon mal sehr positiv. Und wie sie dann als Gruppe wirklich zusammengewachsen sind.“

Zur Rolle der familyY-Begleiter*in gehört auch, sich selbst tatsächlich eher als Begleiter*in, im Sinne einer Moderator*in oder Impulsgeber*in zu begreifen und damit gerade den Austausch der Eltern untereinander zu fördern. Alle familyY-Begleiter*innen stimmen der Aussage zu.

family-Begleiter*innen als Impulsgeber*innen



Diese Frage wird auch im Fragebogen an die Eltern gestellt. Hier stimmen 92,0% der Aussage „Tipps und Ratschläge werden gemeinsam mit der Gruppe erarbeitet“ zu (60% voll; 32,0% überwiegend), allerdings stimmen auch 64,0% (48,0% voll; 16,0% überwiegend) der Aussage zu, dass Tipps und Ratschläge eher die family-Begleiter*innen geben. Nur 4,0% stimmen ausgesprochen nicht zu, 20,0% stimmen weniger zu.

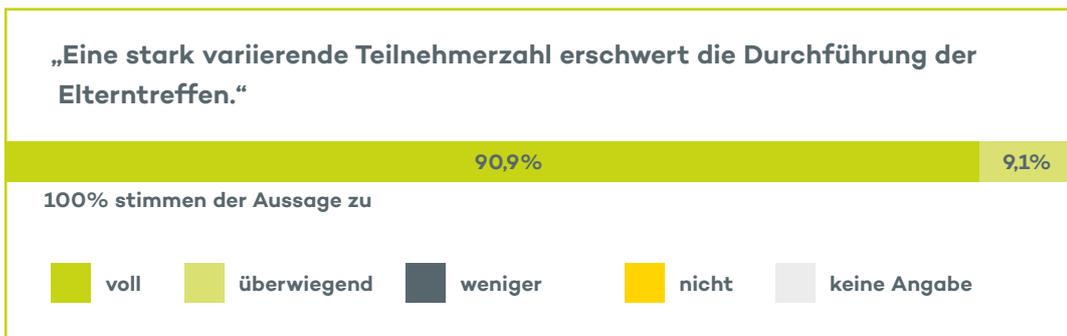
Grundsätzlich lassen sich die scheinbar ambivalenten Ergebnisse positiv deuten: Impulse durch die family-Begleiter*innen und deren Erfahrung und Expertise werden als sehr wertvoll und anregend empfunden, der Prozess als solcher aber als etwas kollektives angesehen, in dem Eltern in den Essener family-Gruppen einen sehr aktiven Part in der Reflexion, im Austausch und der gegenseitigen Beratung eingenommen haben. Dies spiegelt sich auch in den Aussagen der family-Begleiter*innen wider:

„[...] Das finde ich auch wirklich schön, dass ganz viel von den Eltern kam, wo man sich selber zurücknehmen musste.“

„Man ist tatsächlich nur Begleiter und Moderator. Das wird irgendwie zum Selbstläufer in diesen Elternkreisen.“

Eine immer wieder auftkommende Herausforderung ist die schwankende Teilneh-
mendenzahl bei den Elterntreffen. Diese erschwert es den family-Begleiter*innen, die inhaltlich miteinander verknüpften Elterntreffen so durchzuführen, dass alle Eltern davon profitieren können.

Herausforderung regelmäßige Teilnahme



So stimmen alle befragten family-Begleiter*innen in Essen zu, dass eine schwankende Teilneh-
mendenzahl die Durchführung der Elterntreffen erschwere. Eine family-Begleiter*in berichtet, dass diese Herausforderung auch von ihren Teilneh-
mer*innen antizipiert worden ist:

„[...] die Mütter haben gesagt, wir wollen eine geschlossene Gruppe haben. Also es soll nicht einfach sein, der eine kommt, der andere geht, sondern wir haben eine feste Gruppe. Und dadurch merkt man, dass die auch wirklich Vertrauen zueinander haben.“

Eine höhere Verbindlichkeit bei der Teilnahme ist jedoch für die Eltern aus naheliegenden Gründen schwierig. Idealerweise schließen die Eltern, wie im vorliegenden Fall in Essen, eine Art informellen „Vertrag“ untereinander, dass die Gruppe eine gewisse Geschlossenheit wahrt. Dies hat zwar den Nachteil, dass Eltern, die zu Beginn nicht dabei sein können, zu einem späteren Zeitpunkt nur schwer einsteigen können, wirkt sich aber vermutlich positiv auf die Vernetzung und den Vertrauensaufbau innerhalb der Gruppe aus.

Eine zentrale Gelingensbedingung des familY-Programms ist die Arbeit der familY-Begleiter*innen im Tandem. Dies soll einerseits die (zusätzliche) Arbeitsbelastung durch die Programmdurchführung minimieren sowie einen besseren Austausch fördern. Dies zeigt sich auch in Essen:

Erleichterung durch Arbeit im Tandem

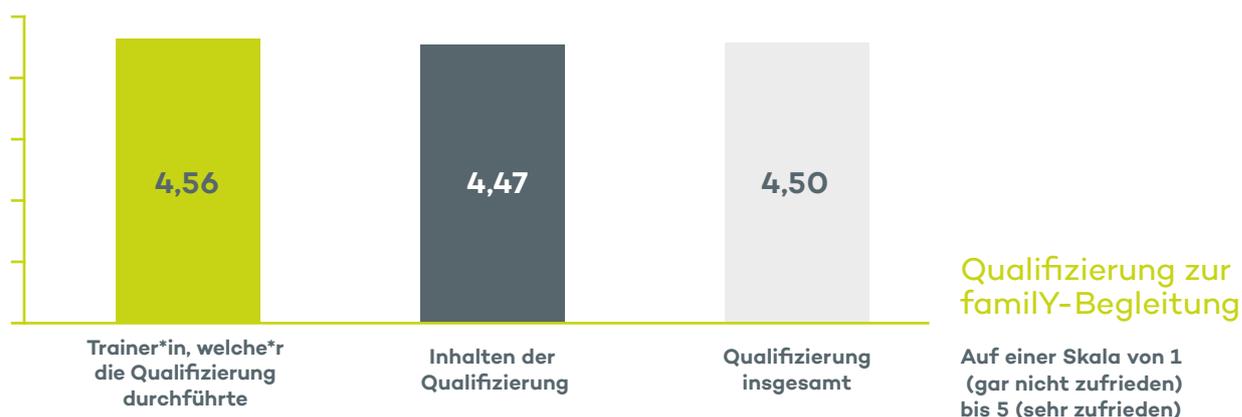
„[...] Ich mache es jetzt zusammen mit meiner stellvertretenden Leitung, die Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin ist. Und die einen ganz anderen Background hat als ich. Und die Kombination ist, glaube ich, ganz gut. Dass wir uns so ein bisschen die Bälle zuspielen können. Sie macht so ein bisschen den theoretischen Hintergrund und ich versuche das dann in die Praxis umzusetzen.“

„Diesmal habe ich eine Tandem-Partnerin dabei. Das war für mich eine Herausforderung an der Stelle, wo ich jetzt aber gemerkt habe, das tut richtig gut. Man kann sich auch austauschen. Ich glaube, wir müssen uns noch viel mehr austauschen.“

Den familY-Begleiter*innen aus Essen wurden zudem einige formative Fragen gestellt – also Fragen, die die Gelingensbedingungen des Programms beleuchten sollten, um mögliche Optimierungspotentiale auszuloten. Diese bezogen sich auf die Qualität der Qualifizierung, des familY-Handbuchs sowie der darin vorgeschlagenen Methoden und Übungen für die Elterntreffen.

Die Ergebnisse der Abfragen nach den Qualifizierungsblöcken haben insgesamt ein positives Bild entstehen lassen.

Zufriedenheit mit

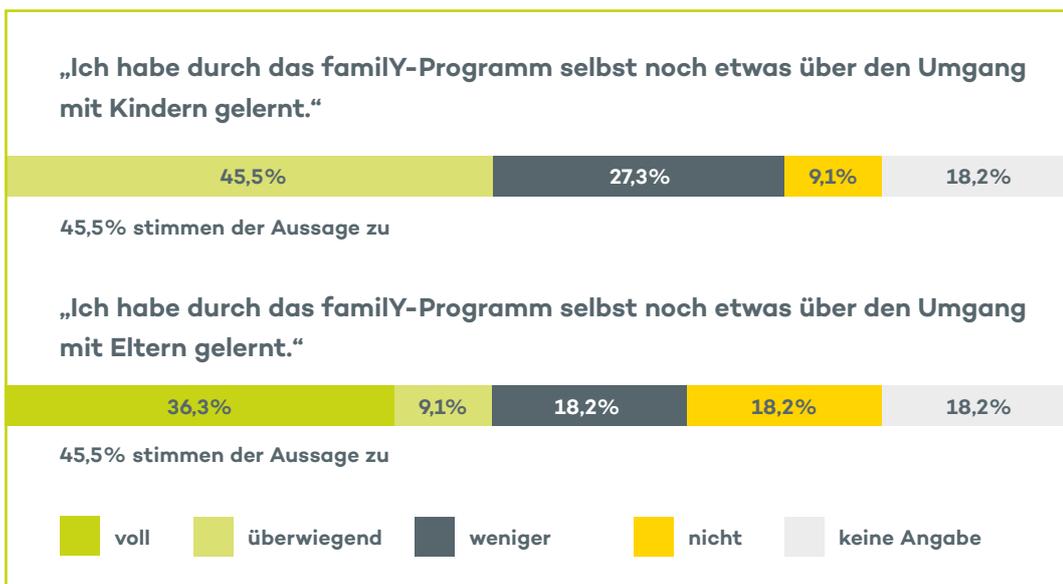


Um eine Einschätzung gebeten, ob sie sich durch die Qualifizierung gut auf die Durchführung der Elterntreffen vorbereitet fühlten, war die Rückmeldung jedoch eher nur mäßig.

Transfer in die Praxis

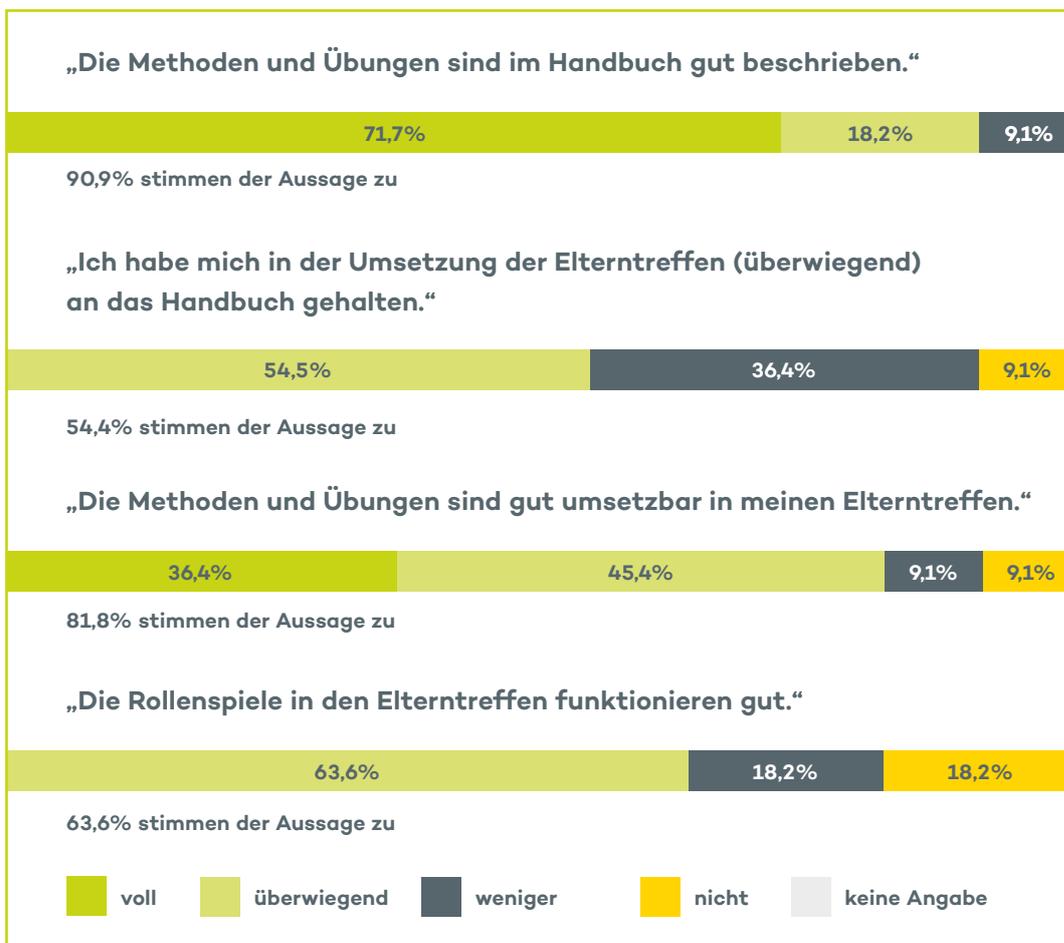


In den qualitativen Interviews wurde deutlich, dass die befragten family-Begleiter*innen die Qualifizierung insgesamt gut fanden, sie hätten aber insbesondere im Bereich der pädagogischen Theorie bereits viele Kenntnisse gehabt und noch mehr davon profitiert, konkreter zu arbeiten, beispielsweise die Zusammenarbeit im Tandem mehr zu erproben oder Elterntreffen vorzubereiten.

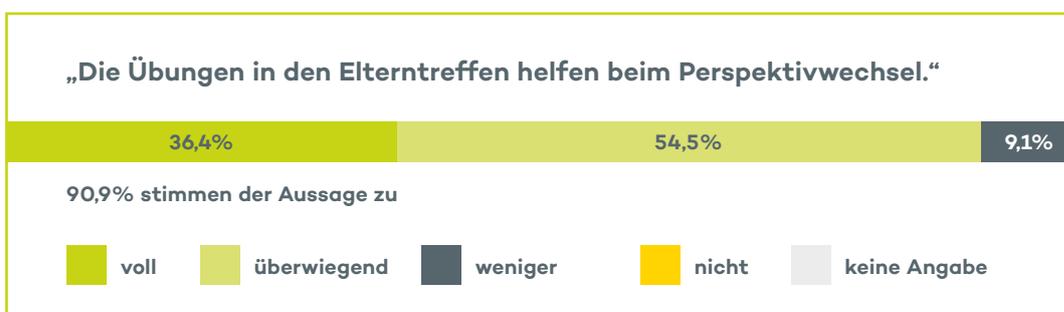


Grundsätzlich zielt das family-Programm nicht darauf ab, das theoretische, pädagogische oder erwachsenenpädagogische Grundwissen der family-Begleiter*innen zu erweitern, sondern baut auf den bereits vorhandenen Kenntnissen und Erfahrungen auf. Daher kann es durchaus vorkommen, dass in der Qualifikation manche Inhalte für die einen interessant, für andere womöglich schon bekannt sind. Ein wichtiger, formativer Befund ist allerdings der Wunsch nach mehr Praxis und konkreter Anwendung.

Das family-Handbuch wird insgesamt sehr gelobt, zum Teil aber auch als einschüchternd umfangreich und etwas kompliziert in der Handhabung beschrieben.



Der letztgenannte Aspekt ist ein wichtiger Befund, da in der Vergangenheit vor allen Dingen die Rollenspiele bei Elterntreffen immer herausfordernd waren, da die Eltern hier schon eine gewisse Offenheit und Vertrautheit miteinander etabliert haben sollten. Im Hinblick auf die positiven Ergebnisse bezüglich des Gruppenzusammenhalts und der Offenheit der Eltern war in Essen womöglich die Voraussetzung für Rollenspiele grundsätzlich etwas besser. Prinzipiell bietet das family-Programm jedoch auch alternative Methoden und Übungen zu den Rollenspielen an, um sich den damit verbundenen Themen anzunähern.

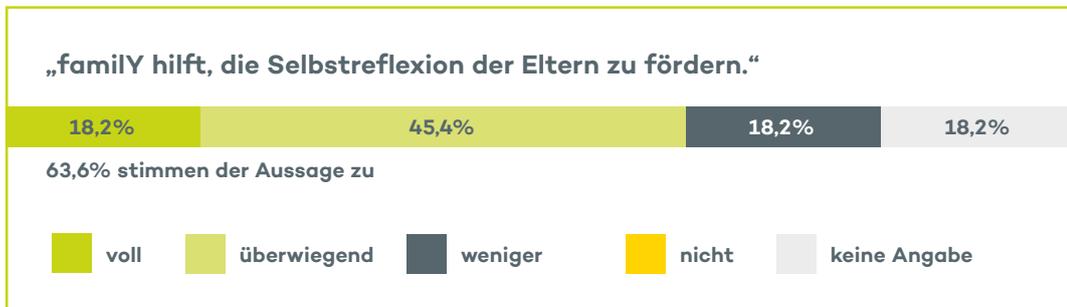


Ein sehr wichtiger Wirkungsbefund knüpft sich an die Antworten der family-Begleiter*innen zu der Aussage „Die Übungen in den Elterntreffen helfen den Teilnehmenden beim Perspektivwechsel“.

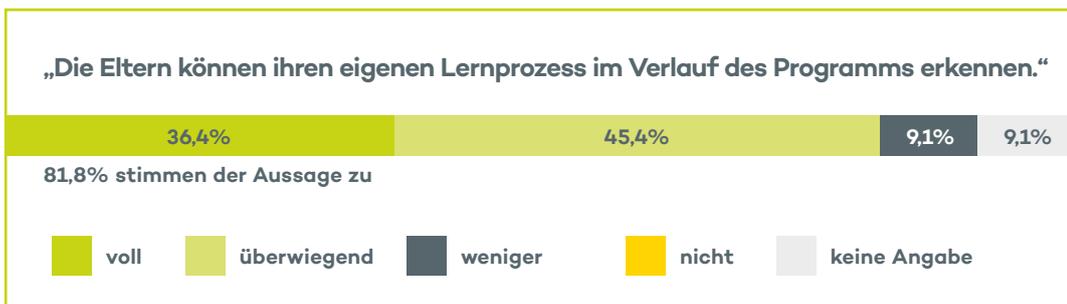
Unterstützung bei Selbstreflexion

Der Perspektivwechsel ist ein wiederkehrendes Motiv im familyY-Programm und ein zentrales Wirkungsziel. Eltern, die in der Lage sind, durch Reflexion auf sich, ihr Kind und andere relevante Bezugspersonen ihres Kindes neue Blickwinkel einzunehmen, Ressourcen und Potenziale zu erkennen, können ihre Rolle als Bildungsbegleiter*innen ihrer Kinder reflektierter und bewusster wahrnehmen. Demnach ist es sehr positiv, dass 90,9% der familyY-Begleiter*innen hier zustimmen. Dieser Befund deckt sich auch mit den Ergebnissen aus den Fokusgruppeninterviews. Hier berichten die familyY-Begleiter*innen von Erkenntnisdurchbrüchen bei den Eltern, beispielsweise, wenn es darum geht, zu erkennen, was „Lernen“ alles bedeuten kann (s.o.) oder welche Gründe es haben kann, wenn es ihnen schwerfällt, im Gespräch die Aufmerksamkeit des Kindes zu erlangen oder zu halten.

Ein weiterer Befund, der dieses Wirkungsergebnis unterstützt, knüpft sich an die Frage, ob familyY den Eltern bei der Selbstreflexion hilft.

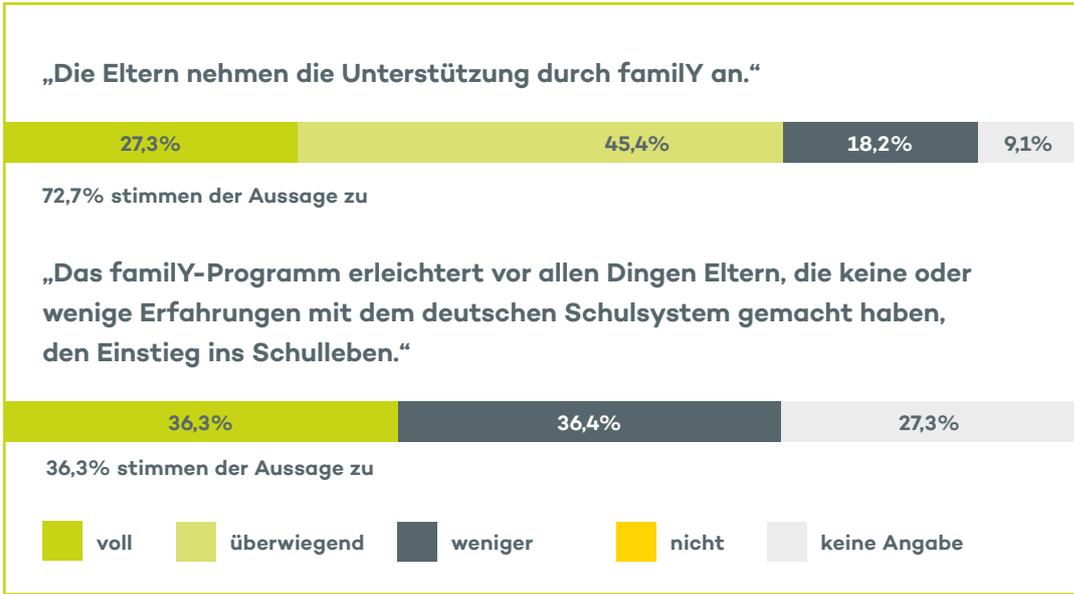


Diese verbesserte Reflexionsfähigkeit trägt sicherlich auch dazu bei, dass die Eltern in der Lage sind, ihren eigenen Lernprozess im Verlauf des Programms zu erkennen.



Auch hier ist die positive Einschätzung der familyY-Begleiter*innen ein wichtiger Indikator für das Gelingen des Programms. Die Eltern scheinen dem roten Faden und der Dramaturgie der drei Fokusthemen rund um die Einschulung folgen und begleitend auch ihre eigenen Fortschritte wahrnehmen zu können.

72,7% der befragten familyY-Begleiter*innen stimmten zudem zu, dass die Eltern die Unterstützung durch das familyY-Programm grundsätzlich gut annehmen würden. Inwieweit das familyY-Programm dabei vor allen Dingen für Eltern geeignet sei, die keine oder schlechte Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem haben, wird gemischt gesehen.



In den Fokusgruppeninterviews wurde zudem noch explorativ erfragt, ob die family-Begleiter*innen die Gelegenheit gehabt hätten, mit den (neuen) Ergänzungen des Handbuchs zum Thema „Vereinfachte Sprache“ zu arbeiten. Die family-Begleiter*innen gaben jedoch an, diese nicht gebraucht zu haben. Entweder habe es in ihren Gruppen keine allzu großen sprachlichen Barrieren gegeben oder man habe sich anderweitig zu helfen gewusst, zum Beispiel mit Eltern, die füreinander übersetzt hätten oder mit Übersetzungs-Apps auf dem Handy. Was allerdings als sinnvoll betrachtet wurde, war die Verfügbarkeit von Bildmaterial im family-Handbuch. Durch die diversen Abbildungen habe man viele sprachliche Hürden umgehen können.

Nutzung des Kapitels „vereinfachte Sprache“

Ebenfalls abgefragt wurde der Bereich „Umgang mit digitalen Medien“. Aufgrund der neuen Modul-Entwicklung im family-Programm wurden die Fokusgruppeninterviews mit den family-Begleiter*innen in Essen genutzt, um Bedarfe und Eindrücke abzufragen. Insgesamt äußerten sich die family-Begleiter*innen mit gemischten Gefühlen zu diesem Thema. Sie würden vielfach beobachten, wie Eltern schlechte Vorbilder seien, weil sie mehr auf ihre Mobilgeräte achteten als auf ihre Kinder. Auch würden sie die Kinder zum Teil schon sehr jung mit den Geräten „ruhigstellen“. Dies sei nicht zu begrüßen. Andererseits böten verschiedene Apps interessante Lernmöglichkeiten, zum Beispiel bei der Sprachentwicklung oder beim Üben von Lesen und Rechnen. Die Eltern würden ihrem Kind ja nichts „Schlechtes“ tun wollen, indem sie ihnen bereits früh Handy- und Tabletnutzung erlaubten. Es brauche jedoch Orientierung über Maß und Ziel und auch einen Raum, um darüber zu reflektieren, welches gute oder schlechte Beispiel man selbst den Kindern böte, wenn es um Handy- oder Computernutzung ginge. Manche Eltern könnten es heutzutage kaum aushalten, sich über einen längeren Zeitraum auf die Bedürfnisse ihres Kindes einzustellen, vor allen Dingen nicht, wenn es quengele oder missgelaunt sei. Häufig ginge der Griff dann zum Handy, um das Kind zufriedenzustellen und sich selbst nicht mit der Frage auseinandersetzen zu müssen, wie man das Kind auch anderweitig sinnvoll beschäftigen könne – zum Beispiel mit einer Geschichte oder einem Spiel.

Umgang mit digitalen Medien



„Der außergewöhnlichen Bereitschaft aller Beteiligten am familY-Standort Essen ist es zu verdanken, dass wir viele wichtige Ergebnisse für unsere Wirkungsorientierung gewinnen konnten, die einen entscheidenden Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Programms leisten.“

Dr. Julia Krämer-Deluweit, Projektleitung familY-Programm Essen

Lessons Learned und Implikationen für die weitere Durchführung des familY-Programms

Die Rückmeldungen der familY-Begleiter*innen und Eltern aus den Fragebögen und Interviews sind insgesamt sehr positiv und bestätigen grundsätzlich die Annahmen, dass die Angebote des Programms zielgruppengerecht sind, zentrale Bedarfe adressieren und viele der anvisierten Wirkungssziele erreichen. Außerdem zeigen die Ergebnisse, dass die bereits konzipierten oder die in der Pilotierung befindlichen Erweiterungen des Programms in die richtige Richtung gehen und bestehende Unsicherheiten und Bedarfe aufnehmen. Aus den artikulierten Wünschen und kritischen Hinweisen lassen sich darüber hinaus Potentiale der Justierung und Optimierung des Programms ableiten.

MIT BLICK AUF DAS BESTEHENDE PROGRAMM UND WEITERENTWICKLUNGEN ERSCHEINT ZENTRAL:

- **Qualifizierung:** Ein wichtiger, formativer Befund ist der Wunsch der familY-Begleiter*innen nach mehr Praxis und konkretem Anwendungsbezug innerhalb der Qualifizierungsblöcke. Durch ein Anknüpfen an bereits vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen kann es außerdem vorkommen, dass manche Inhalte für die einen interessant und für andere schon bekannt sind. Dies berücksichtigend ist für die kommenden Qualifizierungen geplant, die Vorerfahrungen und Bedarfe der familY-Begleiter*innen stärker zu erfragen und in der Qualifizierung insgesamt und insbesondere in den Werkstattphasen noch individueller und situativer auf die Belange der familY-Begleiter*innen einzugehen.
- **familY-Handbuch:** Das familY-Handbuch wird gelobt, zum Teil aber auch als einschüchternd umfangreich und etwas kompliziert in der Handhabung beschrieben. Dieses wichtige Ergebnis aus Essen sollte mit Ergebnissen weiterer Befragungen aus anderen Standorten verglichen werden. Für die zukünftigen Qualifizierungen ist geplant, einen stärkeren Fokus und mehr Zeit auf die Arbeit mit dem Handbuch und Fragen zum Transfer in die Praxis der Elterntreffen zu legen.
- **Vereinfachte Sprache:** Zum Thema „Vereinfachte Sprache“ äußerten sowohl die hier befragten familY-Begleiter*innen als auch die Eltern, dass es kaum Sprachbarrieren in den Elterntreffen gab, oder andere Wege gefunden wurden, damit umzugehen. Dieser grundsätzlich positive Befund wirft jedoch auch Fragen auf: Braucht es überhaupt Techniken der vereinfachten Sprache im familY-Programm, wie praxistauglich sind die Tipps und Umsetzungsvorschläge aus dem Handbuch und wie kann eine Anleitung in der Qualifizierung erfolgen? Um eine differenziertere Betrachtungsweise zu ermöglichen, wird der Themenkomplex zukünftig in den standardisierten Fragebogen aufgenommen. Für die zukünftige Qualifizierung ist zudem geplant, innerhalb der Werkstattphasen ein größeres Augenmerk auf die Umsetzung von vereinfachter Sprache in den Elterntreffen zu legen. Die Planung und Erprobung eines Elterntreffens in vereinfachter Sprache sind z. B. denkbar.

- **Stabilität der Elterngruppen:** Als zentrale Gelingensbedingung wird die Stabilität der Elterngruppen genannt. Schwankende Teilnehmerszahlen werden hingegen als herausfordernd angesehen. Konkrete Wege und Möglichkeiten, eine größere Verbindlichkeit unter den Eltern herzustellen und mit Schwankungen umzugehen, sollen im nächsten family-Durchlauf einen noch stärkeren Fokus in der Qualifizierung erhalten.
- **Nachhaltige Wirkung des family-Programms:** In dem Antwortverhalten (hohe Prozentzahl an Eltern machen keine Angaben) zu den Fragebogenitems, die die Auswirkungen des family-Programms auf die Kinder und die Zukunft erfragen, wird deutlich, dass es eine andere Form braucht, um die nachhaltige Wirkung des Programms zu erfragen. Geplant ist, in Kürze Telefoninterviews mit Eltern, die bereits vor einigen Monaten am family-Programm teilgenommen haben, durchzuführen, in denen diese dazu befragt werden, ob und welche Inhalte sie aus dem family-Programm in ihren Alltag überführen konnten.
- **Informationen über das family-Programm:** Deutlich wird, dass ein Großteil der befragten Eltern aus dem family-Durchlauf 18/19 in Essen zu Beginn falsche Vorstellungen von den Inhalten des family-Programms hatte. Dies ist ein wichtiger Befund, der zeigt, dass ein stärkerer Fokus auf die Frage, wie Eltern gut über das Programm informiert werden können, gelegt werden muss. Die Planung und Erprobung einer Infoveranstaltung für Eltern in den Werkstattphasen der Qualifizierung kann ein wichtiger Ansatzpunkt sein. Ebenso denkt das family-Team derzeit über neue Infomaterialien für Eltern, wie etwa ein Erklärvideo, nach.
- **Digitale Medien:** Die Ergebnisse und Ausführungen zum Thema „Umgang mit digitalen Medien“ in den Fokusgruppeninterviews zeigen, dass wir mit den sich derzeit in der Pilotierung befindenden Modulen zu family-digital die richtige Richtung einschlagen.

MIT BLICK AUF WEITERE WIRKUNGSANALYSEN SCHEINT ZENTRAL:

- Einzelne Ergebnisse aus Essen werden mit Ergebnissen der quantitativen Befragung aus anderen Standorten verglichen und dahingehend interpretiert.
- Zu den Themen „Vereinfachte Sprache“ und „family-digital“ wird es zum nächsten family-Durchlauf Fragebogenitems in den family-Fragebögen für Eltern und family-Begleiter*innen geben.
- Zur Frage der nachhaltigen Wirkung des family-Programms sind ab Herbst 2020 Telefoninterviews mit ehemaligen Eltern geplant.
- Einige Fragen – wie die nach dem „Loslassen der Kinder“ – müssen in ihrer Formulierung geschärft werden.

ANHANG

Wirkungslogik (Theory of Change) familY-Programm

Die vorliegende Darstellung ist ein Auszug aus der Wirkungslogik des familY-Programms und beschränkt sich auf die Ausführung der Wirkungszieldimension „Outcome“, also diejenigen, die als direkte oder indirekte Wirkung durch das familY-Programm angestrebt werden.

Da die Kinder im Rahmen des familY-Programms nicht als direkte Zielgruppe erreicht werden, sind sie auch nur indirekt Gegenstand des Outcome Reportings. So werden die Eltern nach den Veränderungen gefragt, welche sie an oder mit ihren Kindern erlebt haben.

Die Wirkungslogik versteht sich nicht als statisch. Zielformulierungen können – entlang der programmatischen Entwicklung – ergänzt oder verändert werden. Die vorliegende Wirkungslogik liegt der Wirkungsanalyse 2018/2019 zu Grunde. Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse im Standort Essen werden also auf Basis dieser Theory of Change interpretiert.

Ergebnisse Zielgruppen

ZIELE (OUTCOME)

familY- Begleiter*innen

- ... sind sich ihrer Vorbildfunktion den Eltern gegenüber bewusst
- ... sind sich ihrer Vorbildfunktion den Kindern gegenüber bewusst
- ... verbessern ihre Methoden- und Moderationskompetenzen
- ... lernen, dass und woher sie Unterstützung erhalten können
- ... können entspannt Verantwortung teilen
- ... lernen, Erfahrungsräume zu nutzen
- ... lernen den Wert von Erfahrungsräumen kennen
- ... lernen, Erfahrungsräume zu gestalten und für die Elterntreffen zu nutzen
- ... lernen, die Eltern als Ressource zu verstehen
- ... lernen, Vielfalt als Ressource zu verstehen
- ... profitieren von engagierten, informierten Eltern
- ... werden positiv bestärkt in ihrer professionellen Rolle
- ... erleben eine neue Identifikation mit ihrem Beruf
- ... stärken ihre Fähigkeit zur Selbstreflektion und Metakognition
- ... erweitern ihre Möglichkeiten, mit Eltern zu arbeiten

Eltern

- ... sind sich ihrer Vorbildfunktion den Kindern gegenüber bewusst
- ... werden sich ihrer Rolle als Lernbegleiter*innen bewusst
- ... nehmen Verantwortung im Sinne gelingender Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Eltern ... werden auf Augenhöhe mit den Bildungsinstitutionen befördert
... vernetzen sich untereinander
... kreieren ein Unterstützungssystem
... werden aktiv im schulischen Bereich
... werden sich ihrer Mitgestalterrolle in der Schule bewusst
... kennen ihre Mitwirkungsmöglichkeiten im Schulkontext
(und nehmen diese wahr)
... machen im family-Programm die Erfahrung, wie Beteiligung
funktionieren kann (z.B. Mitgestaltung der Elterntreffen)
... können Impulse setzen und Situationen gestalten, in denen
das Kind gut und gerne lernt und Lernfortschritte macht
... werden aufmerksamer und sensibler für Situationen,
in denen das Kind gut lernt
... erkennen, dass sie bereits viele (alltägliche) Lernerfahrungen
ihrer Kinder begleitet und ermöglicht haben
... dadurch wird das Selbstbewusstsein der Eltern gestärkt

**Kinder
(indirekte
Zielgruppe)** ... wissen, wo ihre Stärken liegen
... entwickeln eine gesunde Frustrationstoleranz,
ohne die Motivation zu verlieren
... akzeptieren, was sie noch nicht können
... haben eine Strategie, wie sie ihre Ziele erreichen können
... können sich und ihre Stärken und Grenzen im bewertungsfreien
Erfahrungsraum erproben
... werden in ihrem alltäglichen Lernen anerkannt und unterstützt
... haben Gelegenheit und können üben, ihre Bedürfnisse
und Meinungen zu äußern
... fühlen sich ernstgenommen (zuhause und in der Schule)
... haben mehr stressfreie Qualitätszeit mit ihren Eltern
... erleben einen sanften, hürdenreduzierten Übergang
von Kita zu Grundschule
... erleben ihren Übergang angstfrei mit Freude und Neugierde
... erleben eine verbesserte Bindung zu ihren Eltern
... erleben Wertschätzung und Stolz seitens der Eltern
... fühlen sich von ihren Eltern/begleitenden Erwachsenen
in ihrer Selbstständigkeitswerdung unterstützt
... fühlen sich zugehörig und wahrgenommen
... vertrauen auf die Verfügbarkeit sicherer erwachsener
Ansprechpartner
... erhalten von den Eltern/begleitenden Erwachsenen hilfreiches,
liebevolleres, konstruktives Feedback
... erleben Zugewandtheit seitens der Eltern

Fragebogen für Eltern

Liebe Eltern, wir bedanken uns herzlich für Ihre Teilnahme an der Befragung zum familyY-Programm. Die Beantwortung der folgenden Fragen hilft uns dabei, das familyY-Programm zu verbessern. Für die Beantwortung des Fragebogens planen Sie bitte etwa 15 Minuten ein. Lesen Sie die Fragen bitte in Ruhe durch und beantworten Sie diese offen und ehrlich. Ihre Ergebnisse sind anonym.

Weiterhin alles Gute! Ihr Team vom familyY-Programm bei EDUCATION Y

BITTE BEANTWORTEN SIE ALLE FRAGEN

-- trifft nicht zu; - trifft weniger zu; + trifft teilweise zu; ++ trifft voll zu; 0 keine Angabe

-- - + ++ 0

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | 1. familyY hilft bei der Vorbereitung auf die Grundschulzeit meines Kindes. |
| <input type="checkbox"/> | 2. familyY bietet mir Zeit und Raum, über mein eigenes Handeln nachzudenken. |
| <input type="checkbox"/> | 3. Durch familyY weiß ich besser, wie ich mein Kind unterstützen kann ... |
| <input type="checkbox"/> | a) ... beim Lernen |
| <input type="checkbox"/> | b) ... im Alltag |
| <input type="checkbox"/> | c) ... in der Schule |
| <input type="checkbox"/> | 4. Durch familyY habe ich gelernt, mein Kind auch mal loszulassen. |
| <input type="checkbox"/> | 5. Es hilft mir, mich im familyY-Programm mit anderen Eltern auszutauschen. |
| <input type="checkbox"/> | 6. familyY beantwortet Fragen, die beim Übergang von der Kita in die Grundschule entstehen. |
| <input type="checkbox"/> | 7. Durch das familyY-Programm fühle ich mich sicherer. |
| <input type="checkbox"/> | 8. Durch das familyY-Programm habe ich mehr Vertrauen zu meinem Kind. |
| <input type="checkbox"/> | 9. Durch das familyY-Programm konnte ich das Selbstvertrauen meines Kindes stärken. |
| <input type="checkbox"/> | 10. Das familyY-Programm hat meine Vorstellung von „Lernen“ verändert. |
| <input type="checkbox"/> | 11. Das familyY-Programm hat mir bewusstmacht, wie viel mein Kind schon kann. |

-- - + ++ 0

12. Durch familY bin ich aufmerksamer für das, was mein Kind macht.

13. familY hat mir geholfen, besser auf mein Kind einzugehen.

14.a) Die Dinge, die ich im familY-Programm erfahren habe, wende ich im Alltag an.

b) Dadurch nehme ich eine positive Veränderung bei meinem Kind wahr.

15. Vor dem Start sollten die Familien mehr Information über das Programm erhalten.

16. Wenn man nicht gut Deutsch kann, ist es schwierig, am familY-Programm teilzunehmen.

17. Ich würde familY weiterempfehlen.

18. Ein Vorteil vom familY-Programm ist die Kinderbetreuung.

19. Tipps und Ratschläge werden gemeinsam mit der Gruppe erarbeitet.

20. Tipps und Ratschläge geben eher die familY-Begleiter*innen.

21. Anzahl der Treffen, an denen ich teilgenommen habe: _____

22. Durchführungsort der Elterntreffen (z.B. Frankfurt, Dortmund, Berlin): _____

23. Bitte ankreuzen, wenn mindestens einer der folgenden Punkte auf Sie zutrifft:

Ich habe keine oder wenige Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem.

Ich habe schlechte Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem.

Leitfragen – Fokusgruppe Eltern

1. Wie würden Sie das familyY-Programm jemandem beschreiben, der Sie danach fragt, weil er sich für eine Teilnahme interessiert? (Hilfsfragen: Für wen ist das familyY-Programm geeignet? Für wen ist das familyY-Programm nicht geeignet?)
2. Wie sind Sie darauf gekommen, am familyY-Programm teilzunehmen?
(Hilfsfragen: Was hat Sie daran interessiert/wer oder was hat Sie motiviert?)
3. Vorstellungen vom familyY-Programm
 - a) Welche Vorstellungen hatten Sie im Vorfeld des ersten Elterntreffens?
 - b) Welche Dinge haben sich bewahrheitet?
 - c) Gibt es Dinge, die Sie so nicht erwartet haben? Wenn ja, welche?
4. Welche Themen kommen häufig in den Elterntreffen auf
(z. B. auch unabhängig vom geplanten Inhalt)?
5. Beschreiben Sie, was Ihnen im Zusammenhang mit familyY gut gefällt?
Was finden Sie nicht so gut/schwierig?
6. (Falls in Antwort zu Frage 5 nicht berücksichtigt)
Gab es bisher besondere Momente oder Aha-Erlebnisse in den Elterntreffen?
7. (Falls in Antwort zu Frage 5 nicht berücksichtigt)
Gibt es Themen, die Ihnen mit Blick auf ihren Alltag im familyY-Programm bisher fehlen?
Wenn ja, welche?
8. (Anknüpfend an Frage 7): Ist das Thema „Medien in der Familie“, also die Nutzung von Handys, Tablets usw. ein Thema, das Sie sich im familyY-Programm wünschen?
Wenn ja, was wäre Ihnen wichtig? Wenn nein, warum nicht?
9. Vereinfachte Sprache
 - a. Gibt es Sprachbarrieren in Ihren Elterntreffen?
 - b. Wenn ja, wie gehen Sie in der Gruppe damit um?
 - c. Was machen die familyY-Begleiter*innen? Was machen die Eltern?
 - d. Haben Sie noch weitere Ideen?
10. Hat sich in Ihren Familien was verändert?
Liegt das am familyY-Programm? Wenn ja, was?
11. Hat sich Ihr Blick (auf Ihr Kind/sich selbst/die Phase des Schuleintritts) verändert?
Was hat sich verändert? Warum nicht?
12. Welche Ideen aus dem familyY-Programm nehmen Sie mit in Ihren Alltag?
13. Denken Sie, Sie werden sich weiterhin mit Eltern aus Ihrer familyY-Gruppe treffen?

Leitfragen – Fokusgruppe family-Begleiter*innen

- 1) Wie würden Sie das family-Programm jemandem, der sich für eine Teilnahme interessiert beschreiben, wenn Sie danach gefragt werden? (Für wen in das family-Programm geeignet? Für wen ist das family-Programm nicht geeignet? Warum?)
- 2) Wie sind Sie darauf gekommen, family-Begleiter*in zu werden? (Was hat Sie daran interessiert?)
- 3) Erwartungen (kann Quali und Elterntreffen umfassen)
 - a) Welche Erwartungen hatten Sie im Vorfeld?
 - b) Welche sind erfüllt worden? Welche sind nicht erfüllt worden?
 - c) Gibt es Dinge, die Sie so nicht erwartet haben? Wenn ja, welche?
- 4) Gab es besondere Momente oder Aha-Erlebnisse in den Elterntreffen? (Kann Quali und Elterntreffen umfassen.)
- 5) Welche Themen sind zusätzlich aufgepoppt? (Gibt es z. B. Themen, die unabhängig vom Handbuch häufig vorkommen?)
- 6) Gibt es Dinge, die im Zusammenhang mit family gut sind? Wenn ja, welche?
Gibt es Dinge, die im Zusammenhang mit family nicht gut/schwierig sind? Wenn ja, welche?
- 7) family-digital
 - a) Ein neuer Bereich, den wir im Rahmen der Weiterentwicklung des family-Programms mitdenken, ist die digitale Mediennutzung: Was ist Ihnen in der Arbeit mit Eltern und Kindern bzgl. des Umgangs mit digitalen Medien besonders wichtig?
 - b) Welche Verknüpfungsmöglichkeiten sehen Sie mit dem family Programm? (Passt das Thema in die Elterntreffen?)
- 8) Vereinfachte Sprache
 - a) Neu im Handbuch ist ein Kapitel zur vereinfachten Sprache.
Haben Sie in Ihren family-Treffen Eltern, die davon profitieren können?
 - b) Inwieweit nutzen Sie die Hinweise und Umsetzungsideen? Falls ja, warum nicht?
 - c) Gibt es eigene Umsetzungsideen?
- 9) Würde Ihnen ein kurzes Erklärvideo helfen, um Eltern das Programm vorzustellen?
Inwieweit wäre ein solches Video hilfreich für Sie? Welche Elemente bräuchte es?
- 10) Können Sie Veränderungen an den Teilnehmer*innen erkennen? Wenn ja, welche?
- 11) Was haben Sie durch das family-Programm gelernt? (Was hat sich bei Ihnen verändert?)
- 12) Wenn Sie dem family-Programm noch etwas „mit auf den Weg“ geben könnten, was wäre das?

Fragebogen für family-Begleiter*innen

Liebe family-Begleiter*innen, wir bedanken uns herzlich für Ihre Teilnahme an der Befragung und der Kooperation mit EDUCATION Y. Die Beantwortung der folgenden Fragen hilft uns dabei, das family-Programm zu verbessern. Für die Beantwortung des Fragebogens planen Sie bitte etwa 15 Minuten ein. Lesen Sie die Fragen bitte in Ruhe durch und beantworten Sie diese offen und ehrlich. Ihre Ergebnisse sind anonym.

Weiterhin alles Gute! Ihr Team vom family-Programm bei EDUCATION Y

BITTE BEANTWORTEN SIE ALLE FRAGEN

-- trifft nicht zu; - trifft weniger zu; + trifft teilweise zu; ++ trifft voll zu; 0 keine Angabe

- - + ++ 0
1. Durch family weiß ich (besser), wie ich Eltern am Übergang von der Kita in die Grundschule begleiten kann.
2. a) Das family-Programm erleichtert vor allen Dingen Eltern, die keine oder wenige Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem gemacht haben, den Einstieg ins Schulleben.
- b) Das family-Programm erleichtert vor allen Dingen Eltern, die schlechte Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem gemacht haben, den Einstieg ins Schulleben.
3. Eine stark variierende Teilnehmendenzahl erschwert die Durchführung der Elterntreffen.
4. Die Rollenspiele in den Elterntreffen funktionieren gut.
5. Die Übungen in den Elterntreffen helfen den Teilnehmenden beim Perspektivwechsel.
6. family hilft, die Selbstreflexion der Eltern zu fördern.
7. Die Probleme der Familien überlagern die Inhalte des Programms.
8. Die Eltern haben sich durch das family-Programm vernetzt.
9. family ergänzt sich gut mit anderen Familienprogrammen.
10. a.) Die Eltern im family-Programm nehmen mit Freude teil.
- b.) Die Eltern nehmen die Unterstützung durch family an.
11. Tipps und Ratschläge werden gemeinsam mit der Gruppe erarbeitet.

-- - + ++ 0

12. Tipps und Ratschläge geben eher die familY-Begleiter*innen.
13. Die Eltern können ihren eigenen Lernprozess im Verlauf des Programms erkennen.
14. Ich würde das familY-Programm wieder durchführen.
15. Ich habe durch das familY-Programm selbst noch etwas über den Umgang mit Kindern gelernt.
16. Ich habe durch das familY-Programm selbst noch etwas über den Umgang mit Eltern gelernt.
17. a.) Die Methoden und Übungen sind im Handbuch gut beschrieben.
- b.) Die Methoden und Übungen sind gut umsetzbar in meinen Elterntreffen.
18. Die Qualifizierung hat mich gut auf die Durchführung der Elterntreffen vorbereitet.
19. Ich habe mich in der Umsetzung der Elterntreffen (größtenteils) an das Handbuch gehalten.
20. Durch das familY-Programm hat sich meine Beziehung zu den Eltern positiv verändert.
21. Durch das familY-Programm hat sich die Atmosphäre in der Einrichtung positiv verändert.

22. Vom familY-Programm profitieren vor allem Eltern mit... [bitte bei Zustimmung ankreuzen]:

- ... keinen oder wenigen Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem.
- ... schlechten Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem.
- ... positiven Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem.
- ... guten Kenntnissen des deutschen Bildungssystems.
- Alle Eltern, unabhängig von benannten Erfahrungen/Kenntnissen profitieren gleichermaßen.

23. Bei meinen Elterntreffen waren vorwiegend Eltern mit... [bitte bei Zustimmung ankreuzen]:

- ... keinen oder wenigen Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem.
- ... schlechten Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem.
- ... positiven Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem.
- ... guten Kenntnissen des deutschen Bildungssystems. Beides gut durchmischt.

24. Anzahl der (vorab) angemeldeten Eltern für die familY-Elterntreffen: _____

25. Anzahl der Eltern, die durchschnittlich pro Elterntreffen anwesend waren: _____

26. Durchführungsort der Elterntreffen (z.B. Frankfurt, Dortmund, Berlin): _____

HERAUSGEBER:

EDUCATION Y Bildung. Gemeinsam. Gestalten.

Benzenbergstraße 2 / 40219 Düsseldorf

www.education-y.de

Tel: 0211 30 32 91 -0

Fax: 0211 30 32 91 -22

mail: info@education-y.de

VERANTWORTLICH:

Marek Wallenfels, marek.wallenfels@education-y.de

Projektleitung family-Programm Essen:

Dr. Julia Krämer-Deluweit, julia.kraemer-deluweit@education-y.de

Layout-Konzeption und Redaktion: Mira Sin, mira.sin@education-y.de

Texte: Sarah Ullrich, Dr. Julia Krämer-Deluweit

Lektorat: Anne Sommer

Gestaltung: Judith Uhlemann, www.uhlemann-design.de

Fotos: Carsten Deckert, Bente Stachowske

©11/2020



„Wir machen family weiter, auch wenn die Kinder in der Schule sind.“

Teilnehmende Mutter family-Programm

<https://education-y.de>

<https://www.facebook.com/educationy>

https://www.instagram.com/edu_cation_y

https://twitter.com/EDUCATION_Y

EDUCATION 

www.education-y.de